MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

505 (31.10.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-400973

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.31 Mk. einschl. 41 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Zustellgebühr. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 49, Schwetzingerstr. 44, Meerfeldstr. 18, Fischerstr. 1, Fr.-Ebertstr. 63, W.-Epp.-Str. 6, Sa.-Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 31. Oktober 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 505

Berlin und Rom als Schiedsrichter

Die Schreckensbilanz von Marseille – „Weltraum-Luftangriff auf USA"

Am 2. November Schiedsspruch

Prag und Budapest erklären sich bereit ihn „definitiv und vorbehaltlos anzunehmen"

dnb. **Berlin**, 31. Oktober.

Nachdem das Problem der ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei und die Frage einer gerechten ethnographischen Grenzziehung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei in den letzten Wochen durch direkte Verhandlungen der beiden Regierungen nicht gelöst werden konnte, haben sich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung mit der Bitte an die deutsche und italienische Regierung gewandt, diese Fragen durch einen Schiedsspruch zu lösen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat anläßlich seines Besuches in Rom mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano auch diese Frage besprochen und die italienische Regierung bereits davon informiert, daß Deutschland dem Grundsatz einer solchen schiedsgerichtlichen Regelung zustimme.

Nachdem sich die tschecho-slowakische und die ungarische Regierung heute bereit erklärt haben, den Schiedsspruch als definitive Regelung vorbehaltlos anzunehmen und ihn unverzüglich durchzuführen, haben sich die deutsche und die italienische Regierung nunmehr entschlossen, den Schiedsspruch zu fällen.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano werden deshalb am 2. November in Wien zusammentreffen. Der ungarische und der tschecho-slowakische Außenminister sind für den gleichen Tag nach Wien eingeladen worden.

Tschechisch-ungarische Besprechungen

dnb. **Preßburg**, 31. Oktober.

Heute traten in Preßburg die ungarischen und tschecho-slowakischen Militärsachverständigen zusammen, um die Modalitäten der Räumung der wahrscheinlich an Ungarn fallenden Grenzgebiete zu besprechen.

Deutsche Kundgebung in Preßburg

dnb. **Preßburg**, 31. Okt.

Die „Deutsche Partei" veranstaltete am Samstagabend in Preßburg eine Großkundgebung, zu der sich angeblich 20000 Volksgenossen aus Stadt und Umgebung eingefunden hatten. SS-Hauptsturmführer Prof. Knoll-Wien und der Leiter der Deutschen Partei, Prof. Hauskneckt, hielten Ansprachen, in denen sie unter stürmischer Zustimmung die restlose Treue gegenüber dem Führer betonten.

Gelüstet es Moskau nach Krieg?

Eine kriegshetzerische Rede Schdanows

F.P. **Moskau**, 31. Oktober.

Schdanow, der Sekretär des Zentral-Komitees der Kommunistischen Partei und Stellvertreter Stalins in Leningrad, hielt am Sonnabend abend auf der Tagung der jungkommunistischen Organisation im Großen Theater eine kriegshetzerische Rede. Er erklärte wörtlich:

„Unsere nächste Aufgabe wird wohl darin bestehen, den Faschismus auf der Grundlage der Gewalt zu überzeugen.

Wir haben eine ausgezeichnete Fliegerei, Flotte und Armee. Wir müssen am weitesten und sichersten schießen können. Die Beherrschung unserer modernsten Waffen ist eine obligatorische Aufgabe der Jungkommunisten."

Das Riesenfeuer in Marseille

Das Warenhaus wenige Minuten nach dem Ausbruch des Feuers aufgenommen. Rechts liegt das Hotel, in dem Ministerpräsident Daladier wohnte. (Scherl-Bildendienst, Sander-M.)

Die völlig ausgebrannten rauchenden Ruinen des riesigen Warenhauses am Nachmittag des gleichen Tages. (Scherl-Bildendienst, Sander-M.)

Die Polizei beginnt mit den Aufräumungsarbeiten. (Grüß-Hoffmann, Sander-Multiplex-M.)

Eine unglaubliche Geschichte in USA:

Hörspiel verursacht Kriegspanik!

Panikszenen in den Städten der amerikanischen Ostküste

dnb. **Neuyork**, 31. Oktober.

Teilnahmslos hörten gestern abend die amerikanischen Rundfunkhörer ihre Wettervorhersagen; gleichgültig ließen sie die abendliche Tanzmusik über sich ergehen — da unterbrach der Ansager das Programm der Columbia Broadcasting Company, um mit allen Anzeichen der Furcht und des Entsetzens eine Mitteilung zu machen, die in den Oststaaten eine beispiellose Panik verursachte:

Ein Weltraumschiff sei auf New Jersey niedergegangen, Männer mit Todesstrahlen bewaffnet seien ihm entstiegen, die mit den Mitteln der Technik einen unvorbereiteten Angriff auf die friedlichen USA begonnen hätten. Der Kommandeur der Nationalgarde gab anschließend der Bevölkerung Verhaltungsmaßregeln gegen Bombenangriffe, deren furchtbare Verwüstung er in allen Farben ausmalte, und schließlich ermahnte der Innenminister das Volk, aus den Städten zu fliehen und sich in Sicherheit zu bringen.

Im Augenblick durchschwirrten die großen Städte der Oststaaten Neuyork, New Jersey, aber auch Chikago und Los Angeles die wildesten Gerüchte. Besonders im Staate Neuyork kam es zu unvorstellbaren Szenen.

Von Panik ergriffene Hausbewohner stürzten in den Mietskasernen von Wohnungstür zu Wohnungstür und alarmierten die Nachbarn. Ganze Häuserblocks wurden von den Bewohnern verlassen, die in den Luftschutzkellern Zuflucht suchten. In den Krankenhäusern und Hospitälern kam es zu panikartiger Aufregung. In New Jersey stürzten fassungslose Menschen in die Kirchen u. unterbrachen dort die Gottesdienste. Frauen knieten auf den Straßen nieder, um zu beten. Tausende liefen, in ihrer Angst mit Taschentüchern und Handtüchern den Kopf gegen vermeintliche Giftgase schützend, durch die Straßen. Auf den Polizeiämtern, bei den Zeitungen, bei den Rundfunkstationen liefen die telephonischen Anfragen tausendfach ein.

Die Ausfallstraßen der Städte waren in kürzester Zeit von Tausenden von Wagen verstopft, deren Insassen den naheliegenden Bergen in größter Hast zustrebten. In New Jersey sammelten Hunderte von Familien ihre notwendigste Habe zusammen und verließen, nur mit dem Notwendigsten ausgerüstet, die Stadt.

Unvorstellbar war die Panik im Negerviertel Harlem, dessen Einwohner die Radioübertragung Wort für Wort für Wirklichkeit gehalten hatten.

Und der Grund für diese Panik der Bevölkerung? Columbia Broadcasting hatte ein allzu „realistisches" Hörspiel gesendet, das betitelt war „Krieg der Welten" und den Angriff der Marsbewohner auf die Erde schilderte.

Wem darf man wohl den Erfolg der durchschlagenden Wirkung dieser Sendung zuschreiben? Dem Hörspieldichter oder jenen gewerbsmäßigen Gerüchtefabrikanten, die den Boden vorbereiteten, auf dem eine solche phantastische Sendung die friedliche Psyche der gutgläubigen Amerikaner in Verwirrung setzen konnte?

Botschafter Lipski zur Berichterstattung in Warschau. Nach seiner Besprechung mit dem Reichsaußenminister ist der polnische Berliner Botschafter Lipski in Warschau eingetroffen.

Die Schreckensbilanz von Marseille:

80-100 Opfer! - Die Schuldfrage noch ungeklärt

Massenverhaftungen von Dieben - Die vorsintflutlichen Zustände bei der Marseiller Feuerwehr

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Paris, 31. Oktober.

Die Bilanz der Brandkatastrophe von Marseille stellt sich augenblicklich auf 24 Tote, 69 Vermißte und 90 Verletzte. Dabei steht nicht fest, ob man die Gesamtzahl der Toten oder nur einen Teil von der Gesamtzahl der Vermißten abziehen darf oder nicht. Jedenfalls schwankt also die Zahl der Opfer zwischen 80 und 100.

Die Bergungsarbeiten haben inzwischen ununterbrochen fortgedauert. Eine starke Abteilung des Pionierregiments Avignon sowie einige Abteilungen des Senegalschützenregiments Marseille sind dafür eingesetzt worden. Die Rettungsarbeiten gestalten sich recht schwierig, einmal weil das Feuer unter den Trümmern noch immer weiter glimmt, dann aber auch, weil ein Teil der Mauertrümmer wegen Einsturzgefahr gesprengt werden mußte. Bei einer dieser Sprengungen wurden vier Polizisten und ein Arbeiter verletzt.

Unter den Trümmern des Warenhauses ist man nun an die Kabinen der Aufzüge herangekommen, die einen schaurigen Anblick bieten. Die Aufzüge waren bei Ausbruch des Brandes mit Flüchtigen vollgestopft. Als aber der elektrische Strom abgeschnitten wurde, blieben die Aufzüge mitten in der Fahrt stecken und stürzten erst später, als die Seile durchbrannten und durchschmolzen, in die Tiefe ab. Die ausgebrannten Kabinen sehen heute aus wie riesige Drahtkörbe voll verkohlter Knochen. An einer anderen Stelle der Trümmer fand man drei Leichen. Der eine der Toten hielt noch den Hörer des Telephonapparates in der verkohlten Knochenhand. Es war unmöglich, den Apparat loszumachen. So wurde er dem Toten mit in den Sarg gelegt.

Im übrigen sind die Ueberreste, die man in den Trümmern fand, derart unkenntlich, daß man vielfach noch nicht einmal mit Sicherheit sagen kann, ob es sich wirklich um menschliche Ueberreste handelt. Gestern hatten die Rettungsarbeiter schon einen unförmigen Klumpen in den Mülleimer geworfen, weil man glaubte, einen verkohlten Stoffballen oder den Kadaver eines Hundes vor sich zu haben. Die ärztliche Untersuchung, die glücklicherweise noch rechtzeitig vorgenommen wurde, ergab, daß es sich um eine menschliche Leiche handelte. Seit dieser Entdeckung werden alle Trümmer an der Brandstelle durch ein Sieb geschüttet, da man womöglich die Schmuckstücke entdecken will, die die Toten bei sich trugen. So konnte einer der Toten an seiner Taschenuhr wiedererkannt werden, ein anderer an seinem Ehering.

Gleichzeitig wurde gestern auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. So ist ein Italiener namens Quaglia verhaftet worden. Er war in das Hotel Noailles eingebrochen und hatte sich die Korrespondenz des Außenministers Bonnet angeeignet.

Zwei andere Marseiller Gangster wurden in dem Augenblick festgenommen, als sie mit einem Privatauto, das der Besitzer während des Brandes hatte stehen lassen, davonfahren wollten. Natürlich war das Auto bis unters Dach mit Diebesgut aller Art vollgepfropft. Zwei andere Verbrecher wurden im Hotel Noailles verhaftet, gerade als sie mit dem schweren Kassenschrank davonwollten. Dazu wurde ein armer Irrsinniger, ein Schneider, in das Irrenhaus eingeliefert. Er hatte nämlich auf der Polizei angegeben, daß er selbst das Feuer angelegt hätte.

Für heute abend ist der Stadtrat von Marseille zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Man macht sich auf überaus stürmische Diskussionen gefaßt und spricht schon davon, daß der Bürgermeister Tasso, der am letzten Sonntag als sozialdemokratischer Kandidat zum Senator gewählt worden ist, zur Demission gezwungen werde.

Die gerichtliche Untersuchung hat bisher die Brandursache noch nicht eindeutig feststellen können. Man glaubt jedoch, mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, daß das Feuer im ersten Stockwerk in der Abteilung für Damenkonfektion ausbrach, wo gerade eine neue Auslage aufgebaut wurde.

Endgültige Klarheit wird man jedoch wohl nie erhalten können, da die vier Arbeiter, die hier beschäftigt waren, mitverbrannt sind. Nach der Aussage der überlebenden Zeugen verbreitete sich der Brand mit ungeheurer Schnelligkeit „wie ein Pferd im Galopp". Einer der Abteilungschefs erzählte, er sei von einer Verkäuferin auf die ersten Flammen aufmerksam gemacht worden. Es seien nur einige kleine Flämmchen gewesen. Sofort habe er die Schlauchleitung ausgerollt und die Feuerhähne geöffnet. Der Wasserstrahl sei zwar nicht sehr stark gewesen, aber immerhin genügend. Auch seien mehrere andere Verkäufer mit chemischen Löschapparaten herbeigesprungen, aber alle Rettungsversuche hätten nichts genutzt. Das Feuer habe sich mit solcher Macht und Schnelligkeit ausgebreitet, wie wenn man nicht Wasser, sondern Benzin darauf geschüttet hätte.

Der Innenminister Sarraut hat gestern bei einem Presseempfang deutlich auf die Mängel der Feuerwehr in Marseille hingewiesen. Er erklärte u. a., daß es für eine Millionenstadt wie Marseille nicht angehe, wenn nur 400 Feuerwehrleute vorhanden seien, von denen nur 150 in einer Kaserne konzentriert seien, während die übrigen im Bürgerquartier schliefen. Am Mut der Feuerwehr sei zwar nicht zu zweifeln, aber die technische Ausrüstung sei völlig ungenügend.

Was Marseille an Feuerwehrmaterial besitze, sei „direkt vorsintflutlich". Es seien vorhanden: drei Motorpumpen der ältesten Bauart und nur eine einzige Leiter.

Er habe sich also mit dem Bürgermeister dahin verständigt, daß das technische Material von Marseille unbedingt modernisiert und verstärkt werden müßte. Die Kosten würden zu gleichen Teilen vom Staat und von der Stadt übernommen werden. Wenn es nicht anders gehe, werde er die Feuerwehr von Marseille einfach verstaatlichen und wie in Paris unter militärisches Kommando stellen.

Bezeichnend für die Zustände bei der Marseiller Feuerwehr ist, daß niemals eine Feuerwehrübung abgehalten wurde. Die Kontrolle über die Feuerwehrleute war so geringfügig, daß einer der Feuerwehrmänner jahrelang im Gefängnis von Aix sitzen konnte, ohne daß die Feuerwehrverwaltung etwas davon erfuhr. Seit acht Jahren hatte der Feuerwehrhauptmann immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß weder die Pumpen noch die Leitern funktionierten und daß die meisten Schläuche schon allzu oft repariert worden seien, um noch irgendwie verwendbar zu sein. Für die Feuerwehr wurde alljährlich ein Kredit von 1,2 Millionen ausgeworfen, aber nur 250 000 Franken oder rund 15 000 Mark waren zur Unterhaltung des Materials bestimmt. Die übrigen Gelder gingen in die sogenannte Pensionskasse der Feuerwehr, was, wie der „Jour" betont, nach Marseiller Gebrauch nichts anderes bedeutet, als eine glatte Wahlpropaganda.

Fürs Vaterland gefallen

Ramond Franco, der Bruder des spanischen Staatschefs, tödlich verunglückt

dnb Burgos, 31. Oktober.

Wie heute hier bekannt wird, ist der Bruder des Generalissimus, Oberstleutnant der Luftwaffe und Chef der Luftstreitkräfte der Insel Mallorka, Ramond Franco, bei einem Dienstflug ums Leben gekommen. Neun Meilen nördlich von Kap Formentera wurde die Leiche, im Meer treibend, aufgefunden.

Oberstleutnant Franco, Hauptmann Sangro, Oberleutnant Dominguez, ein Mechaniker und ein Funker waren am 28. Oktober zu einem Beobachtungsflug aufgestiegen. Man vermutet, daß sie die Richtung verloren haben und auf dem Meer niedergehen mußten. Ramond Franco wurde weltbekannt, als er 1926 mit dem Flugzeug „Plus Ultra" einen Atlantikflug von Palos nach Buenos Aires unternahm, begleitet von dem nachmaligen Falangeführer Ruiz de Alda, der 1936 von den Roten im Madrider Gefängnis ermordet wurde. Franco war auch bekannt als Kampfflieger, als der er mit seinen reichen Erfahrungen und seinem Wagemut seinem Vaterland unschätzbare Dienste geleistet hat.

Mindestens 1500 Reichsmark nach der zwölfjährigen Dienstzeit. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1938 ihre zwölfjährige Dienstzeit vollenden, bei ihrer Entlassung, wenn sie Anspruch auf eine Dienstbelohnung oder Uebergangsbeihilfe haben, mindestens 1500 Mark erhalten.

„Es ist keine Zeit zu verlieren!"

Daladier geht an die Arbeit

Der Ruf nach „autoritärer Regierung" verstärkt sich

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Paris, 31. Oktober.

Für heute nachmittag hat Daladier einen außerordentlichen Kabinettsrat seiner Regierung einberufen. Jetzt nämlich, wo er vom Parteitag in Marseille ein einstimmiges Vertrauensvotum für seine Innen- und Außenpolitik erhalten hat und erneut zum Parteipräsidenten gewählt worden ist, will er keine Zeit mehr verlieren, um die erforderlichen Notverordnungen zur Sanierung Frankreichs zu erlassen.

François-Poncet bespricht sich mit Daladier

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
Paris, 31. Oktober.

Der bisherige Botschafter in Berlin, François-Poncet, der am vergangenen Freitag in Paris eingetroffen ist, wird heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Bonnet haben.

Wie der „Excelsior" meldet, dürfte diese Aussprache zum Ausgangspunkt einer neuen diplomatischen Initiative zur politischen und wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich werden.

„Es muß ganz anders werden"

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Paris, 31. Oktober.

Der Präsident des Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer, Pichot, hielt gestern in Nevers eine große Rede. Er betonte dabei wieder, daß die alten Frontkämpfer nur aus begreiflicher nationaler Sorge die Einrichtung einer autoritären Regierung in Frankreich gefordert hätten. „Man wirft uns Frontkämpfern vor, daß wir keine politische Erfahrung und keine geschäftliche Gerissenheit besäßen, aber wir wollen ja gar nicht geschickt und gerissen sein. Wir stellen den völligen Bankrott der Parteienwirtschaft fest und wünschen daher eine Geschäftsführung des gesunden Menschenverstandes, der Ehrlichkeit und des Mutes. Dann werden wir künftig in Frankreich eine andere Luft atmen können."

Der Schriftsteller Jules Romains erklärte in einer Rede in Toulouse, daß nur eine entschiedene Abkehr von allen bisherigen politischen Sitten Frankreich retten könne. „Unser außenpolitisches System, das wir mit soviel Mühe und Pfiffigkeit in den Nachkriegsjahren aufgebaut haben, ist völlig zusammengebrochen. Der Völkerbund ist tot, und unsere Bündnisse in Mittel- und Südosteuropa haben sich zu nichts verflüchtigt. Gerade diese Bündnisse und halben Bündnisse haben uns sehr viel gekostet und uns nichts eingebracht. Sie haben uns viele Milliarden, viel Verantwortung, viel Sorge und viel Durcheinander und viele Gefahren gekostet. Sie haben uns daran gehindert, die Friedensverträge der allgemeinen Lage anzupassen und gerade wegen dieser Bündnisse haben wir niemals die nötige Art gefunden, wie wir uns mit Deutschland aussprechen könnten.

Zur französischen Innenpolitik erklärte Romains, er glaube nicht, daß es möglich sei, die 40-Stundenwoche nur etwas anzupassen. „Mit diesem Gesetz hat man der Arbeiterschaft ein verderbliches Geschenk gemacht, verderblich wenigstens für es, wenn nicht auch für die Arbeiterschaft selbst. Die Arbeiter haben Unrecht, wenn sie sich an sogenannte heilige Erklärungen anklammern, denn es gibt wirklich für die französische Arbeiterschaft heiligere Pflichten als die, möglichst wenig zu arbeiten."

Wahlen in Portugal

dnb, Lissabon, 31. Oktober.

Am Sonntag stand ganz Portugal im Zeichen der Wahlen zur Nationalversammlung. Die Staatspartei hatte in ihrer Wahlpropaganda die Bevölkerung aufgefordert, die Wahl zu einer Vertrauenskundgebung für Ministerpräsident Salazar zu machen.

Unter den ersten, die ihrer Stimmpflicht nachkamen, waren Staatspräsident Carmona und Ministerpräsident Salazar. Nach den ersten Wahlergebnissen aus Lissabon ist mit 85 bis 90 v. H. Stimmen für die Regierungsmehrheit und die Politik des Ministerpräsidenten Salazar zu rechnen.

Mit dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse ist erst im Laufe des Montags zu rechnen.

Morgen tagt das Londoner Parlament:

Aufrüstung wird seine Parole heißen!

Inzwischen ist ein weiterer Rücktritt im Chamberlain-Kabinett zu verzeichnen

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
— London, 31. Oktober.

Für heute nachmittag ist eine besondere Sitzung des Kabinetts anberaumt worden, in der die morgige Parlamentssitzung vorbereitet werden soll. Ministerpräsident Chamberlain trifft heute aus Chequers wieder in London ein. Hauptgegenstand der heutigen Kabinettsberatung ist eine Regierungserklärung im Parlament über die Verteidigungsfrage. Chamberlain hofft, hierüber heute zu einer Einigung im Kabinett zu kommen. Die ersten Meinungsverschiedenheiten über den wichtigsten Punkt dieser Frage, nämlich die Einrichtung eines Wehrmachtsministeriums oder Beschaffungsministeriums, sind noch nicht beseitigt. Dagegen steht für alle Blätter fest, daß eine endgültige Entscheidung für die Organisierung des Luftschutzes und des nationalen Hilfsdienstes gefallen sei. Beide Aufgaben sollen dem energischen früheren Gouverneur von Bengalen, Sir John Anderson, anvertraut werden, der seit kurzem Unterhausabgeordneter ist. Das Amt wird entweder als selbständige Abteilung innerhalb eines der bestehenden Ministerien geführt oder Sir John Anderson wird der Form halber zum Lordsiegelbewahrer ernannt werden, um von hier aus die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Das Dominienministerium soll vorläufig unbesetzt von Kolonialminister Macdonald geführt werden.

Inzwischen ist ein weiterer Kabinettsposten frei geworden. Der Präsident des Staatsrates, Lord Hailsham, ist zurückgetreten.

Sein Rücktritt ist noch nicht veröffentlicht worden.

Die morgen beginnende viertägige Parlamentssitzung wird an drei Tagen von einer großen außen- und rüstungspolitischen Debatte ausgefüllt werden. Der Leiter der Opposition, Major Attlee, wird die Aussprache eröffnen mit einer Rede über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in Mittel- und Südosteuropa. Chamberlain wird darauf antworten. Weitere Punkte der Aussprache sind die Inkraftsetzung des Abkommens mit Italien und die Lage in Palästina.

Im Mittelpunkt wird jedoch die Rüstungsfrage stehen. In der Oeffentlichkeit wird hierin weiter ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt. Sämtliche Blätter, ohne Unterschied einer politischen Richtung, von der „Times" bis zur Boulevardpresse, fordern energische Maßnahmen von der Regierung. Bezeichnend für die Stimmung sind einige Sätze des „Observers". „Laßt niemanden davon schwätzen, daß die Gefahr vorüber sei. Wir sind immer in Gefahr und müssen jederzeit bereit sein, ihrem Hereinbrechen zu begegnen. Im Kalender von heute gibt es keine Sicherheitszonen."

Selbst in Afrika herrscht Rüstungspsychose

dnb, London, 31. Oktober.

Der Gouverneur von Kenya, Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham, sprach am Sonnabend im Parlament von Kenya. Er sagte, daß er mit den Verteidigungsmaßnahmen der Kolonie an sich zwar zufrieden sei, daß aber auch hier die Aufrüstung einer Beschleunigung bedürfe. Man plane u. a. die Registrierung aller Männer, die Schaffung einer Frauenorganisation, die Ausdehnung des Nachrichtendienstes und die Erweiterung des Luftschutzes. Diese Maßnahmen würden im kommenden Finanzjahr größere Ausgaben verursachen.

Englands neuer Palästina-Plan:

Kultur-Autonomie statt Teilung!

Später soll die Bildung einer jüdisch-arabischen Regierung versucht werden!

EP, London, 31. Oktober.

Nähere Einzelheiten über den von dem Woodhead-Ausschuß für Palästina ausgearbeiteten Plan werden am Montag in einem Bericht des „Daily Telegraph" aus Jerusalem gemacht. Der Korrespondent des Blattes hatte eine längere Unterredung mit einem Führer der arabischen Freiheitsbewegung, dessen Namen er aus bestimmten Gründen nicht bekanntgab.

Danach soll, wie bereits mehrfach angekündigt, der Teilungsplan endgültig fallen gelassen und statt dessen die Errichtung von Kultur-Autonomien in bestimmten arabischen und jüdischen Siedlungsgebieten vorgesehen sein.

Von dem Plan der Bildung einer aus Arabern und Juden zusammengesetzten Regierung sei, da die Gegensätze zwischen Arabern und Juden eine dauernde Verschärfung erfuhren, Abstand genommen worden.

Weiter wird mitgeteilt, daß, falls sich die Errichtung von Kultur-Autonomien bewähre, vielleicht später an die Bildung einer solchen Regierung gedacht werden könnte. Das Blatt glaubt aber, daß dies frühestens zehn Jahre nach der Inkraftsetzung der vorgeschlagenen Neuordnung geschehen könne. Auch dann solle England noch die Oberherrschaft über die Verwaltung Palästinas behalten.

Schließlich wird ein Gebiet, das sich für die Errichtung einer jüdischen Kultur-Autonomie durch seine vorwiegend jüdische Bevölkerung besonders gut eigne, als Beispiel angeführt. Es handelt sich um das Gebiet zwischen Tel Aviv und Athlit, das sich von Athlit östlich bis Emek erstreckt.

Bemerkenswert war die Feststellung des Araberführers, daß man auf arabischer Seite nicht nur auf die Beschränkung der jüdischen, sondern auch auf die Limitierung der arabischen Einwanderung in Palästina für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung Wert legt.

Unfall des D-Zuges Königsberg-Berlin

dnb. Königsberg, 31. Oktober.

Wie die Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, stieß in der Nacht zum Montag der D-Zug Königsberg—Berlin in Elbing mit einer Rangierabteilung zusammen. Vier Personen des D-Zuges wurden leicht verletzt. Die Strecke Elbing—Königsberg war vorübergehend gesperrt. Die Nachtzüge Berlin—Königsberg mußten umgeleitet werden und erlitten Verspätungen.

Straßenbahnunfall in Wien

dnb. Wien, 31. Oktober.

In den frühen Morgenstunden am Montag ereignete sich am Praterstern in Wien ein schwerer Straßenbahnunfall. Infolge Versagens der Bremse fuhr ein Straßenbahnzug in eine bei einer Haltestelle stehende Straßenbahn. Durch den Zusammenstoß wurden die Wagen ineinandergekeilt. Von den Fahrgästen wurden durch den Zusammenprall sich zehn leicht- und drei schwerverletzt. Die zehn Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — [illegible] Dr. Fritz Bode. — [illegible] Dr. [illegible] — Sport: Willy Müller. — [illegible] Karl Wilhelm Hennel, [illegible] Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 12 000
Ausgabe B über 10 200
Gesamt-D.-A. Monat September über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 31. Oktober.

Wenn der Oktober scheidet...

Wenn der Oktober scheidet,
seufzt man erleichtert auf!
Er ist uns arg verleidet
und übel angekreidet
durch seinen Lebenslauf!

Zwar läßt sich nicht bestreiten,
daß er sehr farbig war:
er schenkte uns beizeiten
des Herbstes Herrlichkeiten
und ein erfülltes Jahr!

Doch setzte auf die Sohlen
er auch den Winter schon:
Es kamen Koks und Kohlen,
die Sonne stieg verstohlen
von ihrem Sommerthron.

Er ging auch in den Keller
mit der Kartoffelfracht
und füllte Topf und Teller,
doch ward dabei auch schneller
der Geldsack leergemacht!

Auch stand er traumverloren
vor Spind und Kleiderschrank;
man steifte zwar die Ohren,
doch als die Finger froren,
da kaufte man sich blank!

So ist es zu verstehen,
daß man nicht grade weint,
wenn jetzt auf kalten Zehen
der Weinmond sich zum Gehen
anschickt und selber greint.

Wir aber woll'n uns freuen
der neuen Tage Glanz!
Wir werden's nicht bereuen,
wenn wir viel Futter streuen
demnächst der Martinsgans!

W. L.

Seit 1890 **Möbel von Dietrich**
E 3, 11 Filialen: Schwetzingen und Lampertheim

Teufel Alkohol im Verkehr

Sonntag mittag fuhr der 40jährige Kraftfahrer Otto Grellmann aus Mannheim mit einer Zugmaschine und zwei Anhängern betrunken durch die Rheinstraße und hielt auf das Haltezeichen eines Polizisten nicht an. Der Beamte sprang auf die in Fahrt befindliche Zugmaschine auf und zwang den Führer unter Vorhalten der Dienstpistole zum Halten. Nach erklärter Festnahme leistete Gr. erheblichen Widerstand und beleidigte die Beamten. Der verantwortungslose Kraftfahrer wurde nach Entnahme einer Blutprobe ins Gefängnis eingeliefert und hat außer der Entziehung des Führerscheins eine empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Festgenommener Wirtschafteeinbrecher

In den letzten Wochen, so meldet die Kriminalpolizei, wurden hier und in Ludwigshafen eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle in Wirtschaften ausgeführt. Der Täter, ein 24jähriger Schlosser von hier, wurde nunmehr durch die Kripo Mannheim ermittelt und in seiner Wohnung auf dem Lindenhof festgenommen. Er hat bis jetzt 23 Fälle zugegeben.

** **Ein Autobrand** entstand heute vormittag in der Nähe des Hauptbahnhofes. Es handelte sich um einen Vergaserbrand eines Fernlastzuges, dessen Anhänger schnell abgekuppelt und dadurch vor dem Feuer bewahrt wurde. Die Bekämpfung des Brandes, durch den hauptsächlich das Vorderteil des Lastzuges in Mitleidenschaft gezogen wurde, wurde von der Berufsfeuerwehr mit Erfolg vorgenommen.

Der 17. Jahrestag des Marsches auf Rom

Eindrucksvolle Feier in der Mannheimer Casa d'Italia

Zur gestrigen Feier des Jahrestages des Marsches auf Rom waren in der Casa d'Italia in A 2 eine Reihe hoher Gäste erschienen: der Gaugruppenleiter für Südwestdeutschland Cavalier Ufficiale Giovanni Ziglia (Frankfurt a. M.) mit Gemahlin, und der Leiter der Dopolavoro-Organisation für Südwestdeutschland Signor Primavera (Frankfurt a. M.) ebenfalls mit Gemahlin. Unter den deutschen Gästen aus Mannheim bemerkte man Kreisleiter Schneider und Kreispropagandaleiter Fischer. Die hiesige Ortsgruppe der Faschistischen Partei und faschistischen Jugend war in Uniform angetreten.

Nach der Begrüßung und Anruf von König und Duce durch Konsul Spinielli ergriff der Redner des Tages das Wort in italienischer Sprache; es war der Konsul der faschistischen Miliz und Abgeordnete des italienischen Parlaments, Onorevole Paolo Ceci, der mit seiner Gemahlin gerade eine Rundreise durch Deutschland macht. Er entbot einleitend den Vertretern der NSDAP kameradschaftliche Grüße und gab seiner Freude Ausdruck, daß er auch hier Zeuge der Kraft und Kultur des Reiches sein durfte. Doch über die Gastfreundschaft hinaus wäre ja eine Einigkeit im Werk und in den Leitgedanken beider Völker lebendig, die immer wieder zur sichtbaren Vermählung drängten. Nach einigen allgemeinen Ausführungen über die Bedeutung des Münchener Abkommens und in Verbindung damit über die Bedeutung der klaren und rechtzeitigen Erklärung des Duce, auf welcher Seite er stehe, für den Frieden überhaupt, ging der Redner dazu über, den Jahrestag des Marsches auf Rom rückblickend in seinen Ursachen und Wirkungen zu erkennen. Der Krieg hätte Italien das Bewußtsein seiner militärischen Kraft gegeben, aber die Kriegsfolgen drohten sich zur Katastrophe auszuwirken, — da führte der Wille des Duce den Tag der Befreiung herauf, sein Wille und sein Genie! Denn das Genie erkennt den rechten Zeitpunkt gegen die vorsichtigen, empirischen, technischen Denker, die immer zum Abwarten raten. Der Marsch gelang, weil er nicht zu früh und nicht zu spät angesetzt wurde. Von da an geht nun ein Aufbauwerk durch den einen, der vorwärtsmarschiert und die Verantwortung trägt, immer weiter zu gewaltiger Formung nationaler Kraft. Die Tragweite des Geschehens ist den meisten nur ungefähr oder gar nicht bewußt, weil sie mitten darin leben, und sie den steten täglichen Fortschritt als etwas Selbstverständliches hinnehmen; man muß sich darum gelegentlich an solchen Tagen besinnen .... In Verbindung damit freute sich der Redner auch über die Feststellung deutscher Solidarität und Zusammenarbeit auf allen Gebieten zwischen Deutschland und Italien, wie er es auf seiner Rundreise in den einzelnen Ortsgruppen gesehen und von der er in Rom berichten werde.

Zur Gegenwartssituation übergehend wurde die Liquidation des Bolschewismus wie der Genfer Liga erkannt und gewürdigt, und auf die zurückgezogene Isolierung Dr. Beneschs und Mr. Edens hingewiesen. Niemand in der Welt ist mehr gewillt, die Aktien der wackelnden Genfer Firma zu übernehmen! Im Schlußausführungen wurde der Jugend gedacht, der die Zukunft gehört und die dem Duce ganz besonders ans Herz gewachsen ist. — Die ausgezeichnete, leidenschaftlich vorgetragene Rede wurde öfter von viel Beifall und temperamentvollen Zurufen unterbrochen.

Konsul Spinielli brachte dann ein dreifaches Eja-Alala auf den Führer und Duce gemeinsam aus.

Der Verkauf der WHW-Abzeichen

Im Winter 1937/38 brachten die mit viel Liebe angefertigten Straßenabzeichen der 6 Reichsstraßensammlungen insgesamt 30 152 576,71 ℳ für das WHW. Die kleine Blume aus Ausstkarz hat nicht nur in der Gesamtsumme den Sieg davongetragen, sondern hat auch bei den Ergebnissen der einzelnen Gaue den zweiten Platz eingenommen. Im Gau Sachsen brachte sie allein den Betrag von 928 053,20 ℳ. Den ersten Platz hielt Gau Berlin mit den Püppchen, die dem WHW die Summe von 938 787,31 ℳ eintrugen. (Tuskan, Sonder-Multiplex-K.)

Sie leuchtet wieder!

Die Uhr am Gockelsmarkt.

die solange mit dunklem Zifferblatt an die Zeiten der Krisis und der ausgedehnten Luftschutzübungen erinnerte. Denn damals ging ihr Licht aus, um einen ganzen Monat nicht mehr anzugehen. Dieses hatte betrübliche Wirkungen; denn man bedenke, daß der Gockelsmarkt ein Hauptparkplatz der Stadt ist, ferner befindet sich dort die Rheinische Ingenieurschule mit rheinischen Studenten sowie rundum im Kreise Geschäfte und Büros mit hübschen Mädels, die um sechse, siebene abgeholt werden müssen. Was da eine dunkle Uhr für ein Durcheinander in der Zeiteinteilung, für eine Verwirrung der Herzen, eine Erkaltung der Gefühle bewirken kann, das mag nur der ermessen, der hier einmal einen größeren Verspätungskrach beim Stelldichein mitgemacht hat. Solche Uhren sind Zentren, Nerven und Herzen der Großstadt, um sie gruppiert sich das höchste der Gefühle. Darum ist es verwunderlich, daß sie leuchten, — von der Pünktlichkeit gar nicht zu reden. Es gibt übrigens noch mehrere, die seit einigen Wochen streiken.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Untreue führt hinter schwedische Gardinen

Zuchthaus für einen Rückfallbetrüger

Der 1897 in Bofsenberg geborene Heinrich Keller hatte sich seine Vorstrafen nie zur Warnung dienen lassen. Immer wieder wurde er rückfällig und hat Volksgenossen mit seinem Schwindel hereingelegt. In dem letzten Urteil vom Jahre 1936 wurde ihm vom Gericht klar gemacht, daß bei einem Wiederholungsfall ihm Zuchthaus sicher sei. Dies ist nun eingetreten. So geringfügig seine letzte Straftat ist, so wurde doch sein bisheriges Verhalten im Rückfall gewertet. Er hatte bei einem Zeitschriftenverlag gearbeitet und Bestellungen fingiert. In einem Fall unterschrieb er ohne Wissen des Ehemannes dessen Namen unter eine Aufzugsbestätigung, um sich sieben Mark Provision anzueignen. Das Schöffengericht Mannheim verurteilte diesen unverbesserlichen Sünder zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust.

Lohnsteuer veruntreut

Vor dem Mannheimer Schöffengericht hatte sich der bisher nicht vorbestrafte 55 Jahre alte Bernhard Stelz aus Bielau wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, der lange Zeit arbeitslos war, hatte dann das Glück, als Geschäftsführer eines Filialgeschäftes tätig zu sein mit einem Einkommen von 350 Mark. Das Vertrauen der Arbeitsstelle lohnte er schlecht. Er hat in den Jahren 1934 bis 1938 Lohnsteuerbeträge in Höhe von 2700 Mark aus der Kasse entnommen und für sich verbraucht. Damit diese Unterschlagungen nicht auffielen, zahlte er stets einen Teil der Lohnsteuer an das Finanzamt, zuletzt gab er an, daß diese Steuer in Köln verrechnet würde. Das Schöffengericht diktierte dem Angeklagten sechs Monate Gefängnis zu und erkannte auf eine Geldstrafe von 1200 Mark. Diese wurde als verbüßt durch die Untersuchungshaft erklärt. Das Gericht war mit der Staatsanwaltschaft der gleichen Auffassung, daß dieses Verhalten streng zu verurteilen war. Da der Angeklagte sich aber sonst gut geführt hatte, wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Kameradendiebstahl

Ein Ehepaar saß auf der Anklagebank. Die Ehefrau wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von dem Diebstahl ihres Mannes, des 28 Jahre alten Wilhelm Lenz aus Sattelbach, gewußt hat. Für den Kameradendiebstahl wurde der Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Wilhelm L. hatte aus dem Spind im Betrieb einen Geldbeutel mit 248.50 Mark entwendet. Dieses Geld hatte am Tage zuvor sein Arbeitskamerad kassiert und wollte es der Firma abliefern. Der Spind wurde mit Nachschlüssel geöffnet. Seiner Frau sagte L., daß er sich Geld geliehen habe, um Schulden zu begleichen. Die Schulden wurden auch bezahlt. 18 Mark von dem Diebesgut konnten noch an die Firma abgeführt werden. 70 Mark wurden bei einer Autofahrt nach dem Schwarzwald verjubelt. Der Angeklagte ist seiner Arbeitsstelle verlustig und muß nun obendrein noch ins Gefängnis wandern.

Wechsel in der Führung des SS-Abschnittes XIX

Am Sonntag, dem 29. Oktober, fand in Rupperisberg eine Zusammenkunft der Führung der Einheiten des SS-Abschnittes XIX statt. Der bisherige Führer des Abschnittes, SS-Obergruppenführer Katz, der mit Wirkung vom 1. November zum SS-Hauptamt in Berlin versetzt wurde, verabschiedete sich mit herzlichen Worten von seinen Kameraden. SS-Gruppenführer Hildebrand vom SS-Oberabschnitt Rhein widmete dem Scheidenden warme Abschiedsworte und gedachte der großen Verdienste, die sich Dr. Katz sowohl beim Neuaufbau wie auch der Führung des SS-Abschnittes XIX erworben hat. Er sei stets ein Führer mit starkem Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein gewesen, dessen Weggang er bedauere. Den Dank der Kameraden sprachen die Standartenführer Leffler und Burkhardt aus. SS-Standartenführer Ihle, früher Führer der 32. SS-Standarte, welcher die Führung des SS-Abschnittes XIX übernimmt, stellte sich der Führerschaft vor und versprach, den SS-Abschnitt in gleicher Kameradschaft und Pflichterfüllung, die er ebenso von seinen Männern verlange, zu führen.

** **„Einjährig-Freiwillige" für den Arbeitsgau W des Reichsarbeitsdienstes.** In dem für den Ausbau der Westbefestigungen eingesetzten Arbeitsgau W können unter ganz besonders günstigen Bedingungen noch bis zum 15. November mindestens 17jährige, noch arbeitsdienstpflichtige Jungmänner als „Einjährig-Freiwillige" eingestellt werden. Näheres ist bei der Arbeitsgauleitung W, Köln, Trajanstraße 18, (Dienstabteilung) zu erfahren.

Diene den Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt. Das schaffende Deutschland beweist seinen Fleiß durch seinen Opfergeist.

Steuerkalender für den November

(Mitgeteilt vom Städt. Informationsdienst)

a) Stadtkasse:

Es werden fällig bis zum:
im Oktober 1938 einbehaltenen Beträge.

5. Nov.: **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen
10. Nov.: **Bürgersteuer**, 4. Viertel 1938, der mit besonderem Bescheid angeforderten Steuer.
14. Nov.: **Schulgeld der höheren Lehranstalten** für das 4. Sechstel 1938/39.
14. Nov.: **Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten** für das 4. Sechstel 1938/39.
15. Nov.: **Gewerbesteuer**, 3. Viertel der Vorauszahlungen für 1938.
15. Nov.: **Gebäudesondersteuer und Grundsteuer**, die Monats- oder die Viertel- und Halbjahresbeträge in der in den Steuerbescheiden festgesetzten Höhe.
18. Nov.: **Gebühren für Oktober**.
21. Nov.: **Gemeindebiersteuer** für Oktober.
21. Nov.: **Gemeindegetränkesteuer** für Oktober.

ARLAC-DUROTEX-Kohlenpapier
Rollt und wellt nicht: merk es Dir!

b) Finanzamt:

5. Nov.: **Lohnsteuer, einschl. Wehrsteuer**, einbehalten im Oktober.
10. Nov.: a) **Umsatzsteuer** für Oktober.
b) **Vermögensteuer**, 3. Rate für das Rechnungsjahr 1938. Landwirte zahlen die 2. und 3. Rate.
c) **Versicherungssteuer**, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Oktober.
15. Nov.: a) **Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen**.
b) **Börsenumsatzsteuer** für Abrechnungszeitraum bis 31. Oktober.
21. Nov.: **Lohn- und Wehrsteuer** für 1. bis 15. Novbr., soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 RM. übersteigt.
30. Nov.: **Versicherungssteuer** der Monatszahler für Oktober.

Ferner im November fällig werdende „Abschlußzahlungen" auf Grund der zugestellten Steuerbescheide.

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die **gebührenpflichtige Erhebung** des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger **Säumniszuschlag** von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Man zahle möglichst unbar. **Unbare Zahlung erspart Zeit** und unangenehmes Warten bei der Finanzkasse.

Bei allen Einzahlungen und Ueberweisungen ist die Angabe der Steuernummer und Steuerart dringend erforderlich.

„Salzheringsjahr 1939"

Markenware nun auch in der Fischwirtschaft

Die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat zum Ausbau und zur Zusammenfassung der bisherigen Bestimmungen neue einheitliche Prüfungsbestimmungen für Salzheringe aufgestellt, die insbesondere der Hebung der Qualität dienen und die sich als erster Schritt zur Herstellung einer Markenware in der Fischwirtschaft darstellen. Wie Dr. Buddenböhmer hierzu erläuternd in der „Deutschen Fischwirtschaft" bemerkt, ist für den Ausbau der Qualitätsförderung, der im „Salzheringsjahr 1939" angefaßt werden soll, die neue Vorschrift von besonderer Wichtigkeit, daß beim Vorliegen einer entsprechenden Qualität ein Markenstempel verliehen werden kann, der die damit ausgezeichneten Gebinde als hervorragende Qualität kennzeichnen wird. Die Einführung der Gattung Matjes-Hering unter Zugrundelegung bestimmter Ansprüche wird einen neuen Begriff, den „Deutschen Matjes" schaffen, der durch seine Qualität und die vorgeschriebene Behandlung einen neuen deutschen Heringstyp bedeutet. Insbesondere wird er sich auch dem Ausland gegenüber behaupten können. Die mengenmäßige Stellung, die die deutsche Salzheringserzeugung sich im letzten Jahrzehnt erarbeitet hat, wird nun qualitativ befestigt und der deutsche Salzhering zu einem Qualitätsprodukt gemacht werden.

Elegant, modisch, preiswert sind unsere **Herrenhüte und Mützen**
seit 1881 **Gebrüder Kunkel - F 1, 2**
Das bekannte Fachgeschäft in der Breiten Straße

Nun auch Kontenplan für den Einzelhandel

Dem Erlaß der Buchführungspflicht durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist jetzt mit der Einführung eines Kontenrahmens eine weitere wichtige betriebswirtschaftliche Maßnahme für den Einzelhandel erfolgt. Durch eine Anordnung werden alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel verpflichtet, ab 1. Januar 1939 oder zu Beginn des Geschäftsjahres 1939 den einheitlichen Kontenrahmen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ihrer Buchführung zugrunde zu legen, sofern es sich nicht um Betriebe handelt, deren Buchführung innerhalb der in der Anordnung über die Buchführungspflicht aufgestellten Mindestanforderungen liegt. Der Kontenplan wendet sich demgemäß an alle Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels. Was als Mittel- oder Großbetrieb im Sinne der Anordnung über den Kontenplan gilt, wird innerhalb der einzelnen Fachzweige des Einzelhandels von den zuständigen Fachgruppen und Zweckvereinigungen bestimmt. Für Kleinbetriebe des Einzelhandels gilt als Kontenplan die Einteilung des Geschäftstagebuches für den Einzelhandel.

Der neue einheitliche Kontenrahmen wird den Einzelhandelsbetrieben durch die zuständigen Fachgruppen zugestellt. Die Einführung des Kontenrahmens wurde angeordnet, um auch den größeren Betrieben des Einzelhandels zu einer Verbesserung und Vereinheitlichung ihres Rechnungswesens zu verhelfen.

MARCHIVUM

Aus Baden

Der Gauleiter bei den Arbeitern der Westbefestigungen

* **Karlsruhe**, 31. Oktober.

Im Laufe der letzten Woche besuchte der Gauleiter und Reichsstatthalter, Pg. Robert Wagner, mit dem Gauobmann, Pg. Dr. Roth, erneut verschiedene Gemeinschaftslager der DAF, um sich über das Befinden der dort beschäftigten Arbeiter und den Stand der Arbeiten selbst zu unterrichten. Wie immer herrschte in den besuchten Lagern große Freude und bereitwillig gab jeder einzelne Arbeiter Auskunft über seine persönlichen Angelegenheiten. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Stimmung trotz der harten Arbeit und trotz mancher Witterungsstörungen wirklich hervorragend ist, und daß sich die Arbeiter voll dessen bewußt sind, dem Führer geholfen zu haben, die Sicherung seines Friedenswerkes zu schaffen. Ebenso erfreulich war

Ob Hut oder Mütze,
HUT-WEBER
berät Sie richtig.
Das moderne Hutbaus in der Breiten Straße **J 1, 6**

es, festzustellen, daß der Gesundheitszustand der Arbeiter ganz hervorragend ist und daß mit Ausnahme kleinerer Verletzungen fast keine Erkrankungen festzustellen waren.

Durch genaue Besichtigung der Unterkünfte, der Barackenlager, der Reviere und vor allem auch der Kücheneinrichtungen, überzeugte sich der Gauleiter, daß das Menschenmögliche getan worden war, um den an den Westbefestigungen arbeitenden Volksgenossen das allerbeste zu bieten. Die Arbeiter selbst äußerten sich sehr befriedigend über die Fürsorge, die man ihnen auch in sozialpolitischer Hinsicht angedeihen läßt.

Die Besichtigung der verschiedensten Befestigungswerke zeigte, daß hier in allerkürzester Frist durch hervorragenden Einsatz aller bei dem Bau Beschäftigten ein eiserner Wall um Deutschlands Westgrenze gelegt wurde.

Am Schluß der Besichtigung äußerte sich der Reichsstatthalter und Gauleiter sehr befriedigt über das Gesehene und dankte allen an dem großen Werk Beschäftigten für die geleistete Arbeit.

Kameradentreue übers Grab:

Hinter jedem Gefallenen ein Lebender!

Weihestunde der Heldenehrung durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Feierlicher Ernst lag über dem sinnvoll geschmückten weiten Raum der städtischen Festhalle in Karlsruhe, wo sich auf den Ruf des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Oberrheingau, Tausende zu einer Weihestunde im Dienste der Heldenehrung versammelt hatten. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung durch seine Anwesenheit. Ferner bemerkte man führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Vertreter von Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung.

Stimmungsvoll klang das Orgelvorspiel von Prof. Franz Philipp und die Trauermusik von Stabsmusikmeister Johannes Heilig auf, während Staatsschauspieler Stefan Dahlen die wuchtigen Worte Prof. Dr. Deckers „Kreuze am Weg zur Freiheit" in die Herzen hämmerte. Regierungsrat La Fontaine entbot den Gruß des Oberrheingaues sowie der Ortsgemeinschaft des VDA. und verlas ein Begrüßungstelegramm des Bundesführers Dr. Eulen, um sodann auf den tieferen Sinn der Heldenehrung als Ausdruck des nieverlöschenden Dankes und nicht zuletzt als Maßstab für die Kultur eines Volkes hinzuweisen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Gauführers

Div.-Pfarrer a. D. Schaack-Konstanz.

Er leitete seine beredten und mitreißenden Ausführungen mit der Totenehrung ein. In stiller Minute weilten die Gedanken der Tausende bei denen, die ihr Herzblut für das Vaterland und die Bewegung gaben. Dumpfer Trommelwirbel und die ergreifende Weise vom guten Kameraden erklangen. Dann umriß der Redner die Zielsetzung des Volksbundes. In der Kriegsgräberfürsorge, so betonte er, sind wir nicht die großmütig gebenden, sondern nur die Erfüller des Rechts, das unsere Kameraden im Opfertode sich erworben haben, und das uns zur Erhaltung ihrer Grabstätten verpflichtet. In diesem Gedanken ist der Volksbund geboren worden, und er hat inzwischen an allen Fronten des Weltkrieges seine Tätigkeit entfaltet. Die ihn dabei leitenden Grundsätze sind der deutsche und heldische Gedanke und die Schaffung ewiger Werte durch die Bauwerke.

Ausgezeichnete Lichtbilder, die den Vortrag wertvoll ergänzten, gewährten einen Einblick in die Arbeit des Volksbundes hinsichtlich der Ausgestaltung der Kriegerfriedhöfe. Unendlich viel gibt es aber noch zu tun. Wir wollen uns deshalb den Worten des Bundesführers Dr. Eulen auf der Kölner Tagung 1936 erinnern: „Hinter jedem gefallenen deutschen Soldaten des Weltkrieges muß ein Lebender als Mitglied des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge stehen. Dann ist die Forderung unseres Werkes gesichert".

Man bedenke: dreieinhalb Millionen deutscher Brüder sind in dem großen Völkerringen verblutet, der Volksbund zählt aber nur 500 000 Mitglieder; von rund 5 500 Toten berichtet die Stadt Karlsruhe, aber 600 Mitglieder sind erst beigetreten. Die Rede des Gauführers mündete in das Gelöbnis: über das Grab hinaus ewige Kameradentreue zu bewahren.

Nachdem der feierliche Marsch für Orchester und Orgel von Richard Strauß verklungen war, teilte Kreisleiter Worch im Schlußwort mit, daß für die Werbeaktion in der Gauhauptstadt der ganze Parteiapparat eingesetzt werde. Das kleine Opfer von 25 Pfennig im Monat für die große Sache zu bringen, sei eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Wir

Darmträgheit beseitigen Sie durch Ebus-Pillen. Pk. 1.- u. 1.80 in Apoth. Ebus-Pillen wirken mild und sicher, regeln die Verdauung und reinigen das Blut.

wollen unsere Kriegergräber so gestalten, wie es einer großen und stolzen Nation würdig ist. Der Wunsch des Führers, den sich der Gauleiter zu eigen gemacht hat, ist uns Befehl. Mit dem Siegheil auf den Führer und das große Deutsche Reich und dem Gesang der Nationallieder erhielt die erhebende Stunde ihren würdigen Abschluß.

Alte Leute in Baden

100 Jahre alt

* **Königshofen** (Ufr.), 31. Okt. Am heutigen Montag feiert der im Ruhestande lebende Eisenbahner Johann Röser seinen 100. Geburtstag. Er war 40 Jahre lang bei der Eisenbahn tätig, davon 38 Jahre im Bahnwärterhäuschen Lauda—Königshofen, und lebt seit dreißig Jahren im Ruhestande.

*

* **Kirnbach** (bei Wolfach), 31. Okt. Der Altveteran von 1891 und Älteste Einwohner des Dorfes, Konrad Eßlinger, feierte am Freitag, dem 28. Oktober, in beneidenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 97. Wiegenfest.

*

* **Hausach i. K.**, 31. Okt. Der Aelteste der sog. „alte Manne", die alljährlich an Hebels Geburtstag, dem 10. Mai, aus den Mitteln der Basler Hebelstiftung mit Speis und Trank bewirtet werden, Karl August Glatt, konnte dieser Tage sein 87. Lebensjahr vollenden. Er ist noch sehr rüstig. Noch gut erinnert er sich der großen „Zentral-Hebelfeier", die im Jahre 1860 aus Anlaß des 100. Geburtstages des großen Alemannendichters, von wo das Hebelmähli seinen Ausgang nahm und die Hausener wie die Basler Hebelstiftung ins Leben gerufen wurden, stattfand.

*

ex. **Laudenbach**, 31. Okt. Frau Theresia Pfleger Witwe feierte dieser Tage ihren 78. Geburtstag.

Der erste WSC-Wachenburg-Wirt 80 Jahre alt

ex. **Weinheim**, 31. Okt. Am Sonntag feierte der Senior des Gaststättengewerbes des Bezirks, Gastwirt Peter Gebhard, Besitzer des Gasthauses „Zum Amtsstübl", seinen 80. Geburtstag. Er war der erste WSC-Wachenburg-Wirt, ist das einzige noch lebende Gründungsmitglied der TG Jahn 1878 Weinheim und das zweitälteste Mitglied der Kriegerkameradschaft 1872 Weinheim. — Rentner Peter Dattge wurde 78 und Frau Margarete Horchler Witwe 73 Jahre alt.

Einbruch im Landhaus

□ **Weinheim**, 31. Okt. Am 25. Oktober in den Morgenstunden wurde in dem Landhaus des Fabrikdirektors Hagander bei Rächtenbach eingebrochen. Die Täter wurden jedoch verscheucht und ließen das bereitgestellte Diebesgut größtenteils zurück. Entwendet wurden: 1 hellgrauer Sommeranzug und Wäschestücke. Die bis jetzt unbekannten Täter ließen 1 älteren grünen Wandererhut mit in dem Schweißband eingestanzten Buchstaben W. U. zurück. Der Hut stammt aus dem Hutgeschäft A. Hebel, Nachfolger Karl Fark, Frankfurt a. M. Ferner ließen sie folgende teils neue Einbruchswerkzeuge zurück: 1 neuen 35 Zentimeter langen Meißel, 1 neue Zange, 1 älteres Brecheisen. Um Mitfahndung und zweckdienliche Nachricht an die Kriminalpolizei hier wird gebeten.

Im Alter von 22 Jahren starb in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland der Sohn des hiesigen praktischen Arztes Dr. med. Georg Hällen, Friedrichstraße 26, Leutnant der Stabsstaffel Geschwader „General Wever", Werner Hällen.

Auf der Dienstfahrt tödlich verunglückt

* **Pforzheim**, 31. Okt. An der gefährlichen Straßenkreuzung Parkstraße—Lindenstraße stießen Kraftradfahrer und Lastwagen zusammen. Der Kraftradfahrer geriet unter den Lastzug, wobei ihm der Kopf buchstäblich abgedrückt wurde; er war sofort tot. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den Postassistenten Walter aus Ettlingen, der sich auf der Dienstfahrt nach Pforzheim befand. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

ex. **Birkenau**, 31. Okt. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, das Gelände gegenüber dem Bahnhof Birkenau als Baugelände zu erschließen, woselbst 130 Wohnhäuser erstellt werden sollen.

Kraftradfahrer totgefahren

* **Ludwigshafen**, 30. Okt. Auf der Bruchwiesenstraße stieß ein Lastzug mit einem 44jährigen Kraftradfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Giftmordversuche einer Ehefrau

Asoziale erhält 12 Jahre Zuchthaus

OL. **Zweibrücken**, 29. Okt. Einen erschütternden Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Forderung, erbkranke und aus asozialen Familien stammende Menschen an der Fortpflanzung ihrer volksschädigenden Eigenschaften und Anlagen zu hindern, erbrachte die hier vor den Geschworenen durchgeführte zweitägige Verhandlung gegen die 40jährige Ehefrau Philippine Fuhrmann von hier, angeklagt des Mordversuches. Die aus einer Trinkerfamilie stammende, gleich ihrer Mutter lange Zeit der gewerbsmäßigen Unzucht ergeben gewesene Angeklagte war als 28jährige durch den Maurer Wilhelm Fuhrmann aus dem Schmutz gezogen und geheiratet worden, fiel aber wieder in ihren liederlichen Lebenswandel zurück, so daß der Mann erklärlicherweise einmal von der Arbeitsstelle außerhalb heimkehrend in Zorn geriet und die Liederliche züchtigte. Ihrer Drohung entsprechend hat sie dann mehrmals versucht, ihn durch Beimischung von bleihaltigem Pulver in die Speisen und Getränke „um die Ecke zu bringen". Nach anderthalbjährigem Leugnen gestand sie die Mordversuche ein, begründete sie aber lediglich mit ihrem Rachegefühl wegen der empfangenen Prügel. Obwohl der Ankläger gegen die Verbrecherin 14 Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Ehrverlust beantragte, erkannte das Gericht auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagte trat die Strafe sofort an.

Betrunkener sticht auf Autolenker

* **Elmstein**, 28. Okt. Auf der Helmbachtalstraße legte sich ein Betrunkener quer über die Straße. Einem herankommenden Autolenker war es im letzten Augenblick noch möglich, zu bremsen. Der Wagenführer wollte dem auf der Straße Liegenden behilflich sein, wobei er durch den Betrunkenen einen Messerstich ins Gesicht erhielt. Der Bursche wurde in Haft genommen.

Tödliche Unglücksfälle

* **Santhaus** bei Kaiserslautern, 31. Okt. Am Samstagabend gegen 9.30 Uhr stürzten unweit von hier Sandmassen einer Steilwand herab und trafen das Führerhaus eines Baggers, das seitlich eingedrückt wurde. In dem Führerhaus befanden sich der Baggerführer und der 19jährige Paul Weigner von Kleinsteinhausen. Weigner wurde die linke Brustseite eingedrückt. Er war sofort tot. Der Baggerführer mußte mit Quetschungen und einem Beckenbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

*

* **Homburg**, 31. Okt. In der Nacht auf Sonntag wurde gegen 22 Uhr im nahen Schwarzenbach der 35jährige Arbeiter Wilhelm Grimm aus Homburg von einem Lieferwagen angefahren und schwer verletzt in den Straßengraben geschleudert. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, suchte der Fahrer das Weite. Grimm wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er starb.

:: **Lampertheim**, 31. Okt. Als Anerkennung für treue Dienste hat der Führer und Reichskanzler dem stellvertretenden Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim, Verwaltungsdirektor Jacob Becker und Verwaltungsinspektor Franz Meyer, beide wohnhaft in Lampertheim, das silberne Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen. — Jungvolk und Schulkameraden geleiteten ihren Kameraden, den 10jährigen Jakob Wüst, zu Grabe. Die Schulklasse sang das Sanktus aus der deutschen Messe von Schubert. Danach legten ein Fähnleinführer und ein Mitschüler des Verstorbenen unter Worten der Liebe und Freundschaft je einen Kranz nieder.

Empfindsame Reise durch Karlsruhe

Ein Herbstbrief aus der Gauhauptstadt

Wir waren im Badischen Staatstheater und hörten Wagners „Rienzi". Mit dem Strom der nach Hause eilenden Besucher lassen wir uns durch die Waldstraße treiben und fassen nach einem Bummel durch die Kaiserstraße am „Westend" der Stadt den Entschluß, Karlsruhe bei Nacht in Augenschein zu nehmen.

Bei den alten Wachthäuschen an dieser Ecke, die tagsüber ein Sammelbecken des Verkehrs sind, recken sich im scharfen Uebergang von grell zu dunkel gewaltige Schlagschatten. Ein ganz neuer Aspekt entsteht, in den die andern Umrisse, Gebäude, Häuserfronten und Bäume, fremd und wie unzugehörig, ihr spukhaft Spiel hineinleben. Da prunkt das Prachtbild des Kaiserplatzes, ganz anders als sonst, in einem Rahmen, der überrascht. Wenden wir uns nach Westen und blicken dann gen Osten zurück, so stehen am Himmel wie Scherenschnitte die Konturen des Reiterstandbildes und seiner Umgebung. Und dahinter flammt der magische Tag der großstädtischen Lichtreklamen. Hier schwebt die wohlbekannte Silhouette der Kirchenanlage, luftig, aufgelöst; dort ragt der Bau des Gotteshauses so hoch, als verschmelze er im Nebel zur Höhe eines mythischen Turmes.

Bummel im Regen

In dieser Jahreszeit, zwischen Herbst und Winter verdichten sich die Eindrücke bei einer Reise durch die nächtlichen Straßen und Plätze der Stadt wahrhaftig zum Erlebnis. Noch schwingt der Rhythmus der kaum abgelegten sommerlichen Lebensgewohnheiten in uns nach, doch immer mehr werden sie von jenen Empfindungen und Ahnungen verdrängt, die uns mit dem zu Ende gehenden Jahre jedesmal ergreifen. Bogenlampen und Scheinwerfer der Geschäfte werfen gleißende Lichter auf unsern Weg, den wir mit ungenauem Ziel fortsetzen.

Es fängt nun an zu regnen, und langsam wird alles leise eingeengt. Wir frösteln und schlagen den Mantelkragen hoch. Man setzt an gleiche unter Bummel einer jener empfindlichen Reisen, die zwischen den Dingen vor sich zu gehen scheinen.

Straßenbahnen gleiten vorüber. Puppenhaft gelbe Gesichter an den Fenstern, unbeweglich, plötzlich, müde. Nur der Schaffner steht hochgereckt auf der Plattform und gleicht dem „Fährmann über den großen Strom." Und da die Kaiserallee schnurgerade in die Ferne zieht und endlos scheint, wird diese stille Fahrt zur Parabel, zum symbolischen Zug in die Unendlichkeit ....

Seltsame Begegnung

Während wir über den Mühlburger-Tor-Platz schreiten, denken wir unwillkürlich daran, wie der Platz wohl vor 100 Jahren ausgesehen haben mag. Alte Stadtbilder tauchen vor uns auf, er war niedriger eingefaßt, hatte „ländlichen Charakter". Auch andere Menschen waren es, die ihn begingen, auch sie waren einmal Karlsruher, jung und voller Leben. Doch, biegt da nicht im Grau des gespenstigen Regenabends ein Reifrock um die Ecke? Trippeln da nicht hohe Stöckelschühchen über das Pflaster? Tänzelt da nicht ein Kavalier mit hohem Hut und in Storchenbeinkleidern einher, seinen Krückstock schwingend, auf dem ein silberner Knauf aufblitzt? In der Tat, schon ist das seltsame Paar aus einem verblichenen Jahrhundert in einem Haus verschwunden. Ein wenig benommen, müssen wir uns sagen, daß es sich sicherlich um den Gast einer Abendveranstaltung handelte. Die Begegnung aber paßte vortrefflich in den Rahmen unserer empfindsamen Reise, die wir nun fortsetzen, dem nächtlichen Walde entgegen.

Nächtlicher Hardtwald

Tief hängen hier alte hohe Bäume ihr Geäst bis hinab zu den noch erleuchteten Fenstern der Häuser an der Peripherie des Nordens. Heimelig wirkt dieses Bild, wie hier im Regen und fröstelnd im Dunkeln, dort das warme, lichtumhüllte Geborgensein. Und da erkennen wir, wie sehr der Wald zu dieser Stadt gehört, ein Stück von ihr ist, wenn er jetzt auch schwarz steht und drohend unser Hardtwald. Kaltsprühende Sprinter schütteln unsichtbare Kobolde auf dem Geäst über uns auf Nase und Ohren, necken uns und kichern im Gebüsch. Das macht einen Heidenspaß, und federnd gleiten die Schritte, unhörbar, bis irgendwo ein Wurzelknorren den Schuh einfängt.

In das kapellenartige Düster gleißt jetzt ein Lichtschein von weitem. Wir nähern uns wieder dem Kreis des Geselligen, und schon sind wir mitten im Banne von Leuchtreklamen. Sie erleichtern uns den Uebergang zum Wirklichen, nachdem wir erkannt haben, daß es sich schon lohnt, auch Karlsruhe bei Nacht einmal zu beschauen.

Lichtflut der Gegenwart

Eine zauberische Inszenierung erwartet uns aber noch am Abend dieses Tages. Noch einmal sind nämlich zur Probe die für die kommende Weihnachtswerbebeleuchtung vorgesehenen Lichtsäulen entflammt worden und geben uns einen Begriff davon, wie die Kaiserstraße im Märchenlicht erstrahlen wird, wenn die ganzen Fronten diesen Schmuck tragen werden. Stadtverwaltung, Verkehrsverein und Einzelhandel bringen mit dieser Einrichtung der Geschäftswelt auch eine Art Weihnachtsgabe dar, da die Werbebeleuchtung bestimmt dazu beitragen wird, den Umsatz der vorweihnachtlichen Verkaufsperiode zu steigern. Von der Schönheit und der Augenweide für die Besucher ganz zu schweigen. Wir blinzeln die Straße entlang, überblicken die lange Front, wo Licht an Licht buntfarben und lockend, die Verkaufsgeschäfte belebt, und stellen uns die Gesamtwirkung in den Tagen vom 10. bis 26. Dezember vor. Es wird ein großer Erfolg sein, diesen Eindruck haben wir jetzt schon.

Das Mannheimer Brucknerfest

Die e-Moll-Messe in der Josephs-Kirche. — Eine Morgenfeier im Nationaltheater

Bruckners Messe in e-Moll

Aufführung in der St. Josephs-Kirche

Alle drei Messen Anton Bruckners entstanden vor etwa 70 Jahren, also zu der Zeit, als der Meister eben erst seine künstlerische Vollreife erreicht hatte. Die Messe in e-Moll, (die in f-Moll sollen wir am Mittwoch im Rosengarten hören) wurde am 29. September 1869 uraufgeführt, als die Votivkapelle des damals im Bau begriffenen neuen Doms zu Linz eingeweiht wurde. Der Tondichter hob sein dem Bischof Rudigier gewidmetes Werk selbst aus der Taufe, und zwar nach nicht weniger als 28 Proben. Diese gewaltige Probenarbeit zeugt von den großen Anforderungen, die diese große Messe an den Kirchenchor stellt. Der Aufwand der äußeren Mittel ist, daran gemessen, gering: Bruckner schreibt nur 15 Bläser vor, wobei er empfiehlt, alle Holzbläser doppelt zu besetzen: je zwei Hoboen, Klarinetten, Fagotte sowie vier Hörner, zwei Trompeter und drei Posaunen. Als 1885 das Werk im alten Dom zu Linz wiederholt wurde, spielte Bruckner selbst die Orgel dazu, obwohl in der Partitur keine Orgelstimme erscheint, auch nicht ad libitum!

Der Chor der St. Josephs-Kirche im Lindenhof hat seit 1932 die Brucknersche e-Moll-Messe schon fünf- oder sechsmal aufgeführt, zuletzt im vergangenen Jahr, und wohl immer, wie gestern auch, im Rahmen des Hochamtes. Dank dieser kirchenmusikalischen Tradition und der Umsicht des Organisten Winter bewältigte der Chor diese außerordentlich schwere Aufgabe auch diesmal recht anerkennenswert. Sopran, Alt und Baß verdienen besonderes Lob; der Tenor zeigte zu Beginn, im Anfang des „Kyrie", ein wenig Unsicherheit, fang sich aber dann auch bald mühelos ein. Die 15 Bläser stellte in diesem Jahr das Philharmonische Orchester. Die Wiedergabe wurde allen Hörern im überfüllten Gotteshaus zum tiefen Erlebnis. An der Orgel assistierte Organist Wahrheit, und Pfarrer Mosmann würdigte Bruckners künstlerisches Schaffen.

Die Morgenfeier im Nationaltheater

Auch die Morgenfeier im Nationaltheater brachte vier Arbeiten Anton Bruckners, die aus seiner Organisten-Tätigkeit entstanden. Begonnen wurde mit zwei vierstimmigen Graduales („Stufengesängen"): „Christus factus est" und „Os justi", die ursprünglich der Priester in der Messe zwischen Gloria und Credo auf den Stufen („gradus"!) des Altars intonierte, und die der Chor beantwortete. Wundervoll klar und schön, unübertrefflich untereinander ausgeglichen, sang auch diesmal der Ludwigshafener Beethovenchor, unter bewährter Stabführung seines Professors Fritz Schmidt. Am innigsten und ergreifendsten erklangen die Pianissimo-Stellen. Der Dirigent wurde immer wieder herausgerufen, und erst recht nach den Motetten am Schluß, dem siebenstimmigen Ave Maria und dem vierstimmigen „Virga Jesse floruit." Prof. Fritz Schmidt gab den Dank des begeisterten ausgezeichnet besuchten Theaters an den wundervollen Klangkörper weiter.

Anton Bruckner beschränkte sich in seinem Schaffen fast ausschließlich auf monumentale musikalische Architektur, auf gewaltige Messen und Symphonien. Um so erfreulicher, daß zwischen seinen Motetten das einzige kammermusikalische Werk erschien, das er uns hinterließ, das F-Dur-Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncell. Er widmete es dem Herzog Max Emanuel von Bayern. Die Wiedergabe durch das heimische Kergl-Quartett mit Max Kergl, Albert Ellinger, Ernst Hoenisch, Karl Müller und — zur Ergänzung — Heinrich Krug für die zweite Bratsche, erschloß der festlich gestimmten Hörergemeinde die ganze Tiefe und Schönheit des großartigen Kammermusikwerkes, insbesondere die Urtiefen und den himmlischen Glanz des 3. (Adagio-)Satzes. Anton Bruckners Geist und Herz feierte hier Triumphe im engeren, aber intimeren Rahmen kammermusikalischen Heiligtums.

Dr. Fritz Haubold

Festlicher Abend im Nationaltheater

„Die schalkhafte Witwe"

Wolf-Ferrari und Anton Bruckner sind zwar Unterschiede wie Tag und Nacht, aber da unser Opernspielplan des Deutsch-Italieners Wolf-Ferraris „Schalkhafte Witwe" in einer wahrhaft repräsentativen Aufführung mit ausgezeichneter Besetzung zu bieten hat, so mag dieser Umstand bei der Wahl des Objekts für einen festlichen Theaterabend in der Brucknerwoche in erster Linie mitbestimmend gewesen sein. Sicher ist jedenfalls, daß das reizende Werk unter Elmendorffs Leitung und mit der ebenso scharmanten wie stimmlich-musikalisch hochwertigen Leistung von Erika Schmidt in der Titelpartie die Zuhörer wie am ersten Tag entzückte und begeisterte. In dem vom unvergleichlichen Theo Lienhard weidlich an der Nase herumgeführten Kavaliers-Quartett fehlte diesmal Max Baltruschat, der erkrankt war und von Curt Nurdorf aus Hannover würdig vertreten wurde.

Eisenbart.

„Des Teufels Gebetbuch"

Komödie von A. ten Hertog.

Heidelberg, Ende Oktober.

Mit dieser erfolgreichen Uraufführung erwarb sich Heidelbergs Städtisches Theater das Verdienst, mit einem neuen holländischen Dramatiker bekannt zu machen. Paul van der Hurk hat das Stück übersetzt. Bernd Böhle, der neue Heidelberger Chefdramaturg, Spielleiter und Darsteller führte die Regie und wußte alle Feinheiten und dramatischen Möglichkeiten der Komödie, teils auch durch eigene Zusätze und treffende Wendungen im Gespräch, zur Geltung zu bringen. Er erreichte ein vorbildlich ebenmäßiges Spiel aller Beteiligten.

Ein Bühnendichter und der jungverheiratete Roger blättern solange in des „Teufels Gebetbuch", wie man die Spielkarten auch nennt, bis Roger alles verspielt hat und ins Freie stürzt, obwohl ihm der mephistophelische Sekretär vom „Mittelalter" erzählt, wo Verspieler schließlich noch ihre Frauen als Einsatz drangewagt hatten. Während einer halben Stunde zwischen seinen zwei abendlichen Aperitifs träumt nun Philipp sich sein neues Bühnenwerk zurecht: Roger wäre auf den phantastischen Vorschlag eingegangen, hätte seine liebreizende Frau an ihn verloren, die ihm nach stolzem Sträuben mit entzückender Freiheit entgegengekommen sei. In Wirklichkeit verspielt Roger nur eine Blume, und seine pausbackene Frau holt ihn besorgt ab, und hinterläßt Philipp um einen Wunschtraum und eine Illusion ärmer.

Intendant Kurt Erlich spielt in geistvoller Ueberlegenheit den Bühnendichter, vor dessen Geist sich Wahrheit und Dichtung so köstlich mischen. Seine Alice, wie die Rogers, gab Wellrant von Rege. Roger wußte Gerhard May in Rahmenerzählung wie im Wunschtraum als Unebenbürtigen der vom Dichter so verschwenderisch ausgestatteten Alice darzustellen. Ihre Freundin (Annelore Volkhardt), der Vater (Arno Hofmann) und das Dienerpaar (Agnes Fink, Horst Uhse), wie der Sekretär (Karl Fürstenberg) fügten sich ausgezeichnet ins Ganze ein und sicherten der Uraufführung den Erfolg.

Friedrich Baser.

Reger Theaterbeginn in Düsseldorf

⊙ Düsseldorf, im Oktober.

Die Düsseldorfer Bühnen spielen seit etwa einem Monat. Die Oper setzte mit den „Meistersingern" ein. Von den neuen Kräften, die sich bei dieser Gelegenheit vorstellen durften, gefiel besonders der Bassist J. Greindl, dessen Verpflichtung wohl der größte Gewinn des Opernensembles bedeuten dürfte. Der „Wildschütz", die zweite Neuinszenierung, ließ bereits erkennen, daß man in der Ergänzung des Spielopernensembles die Lücken weniger glücklich zu schließen verstand. Der Publikumserfolg ist auch heute d'Alberts „Tiefland" treu geblieben. Max Gloor, der von Koblenz kommt, konnte sich als „Sebastiano" vorteilhaft einführen. Auch Bernd Aldenhoff, der neue jugendliche Heldentenor, der sich bereits als „Stolzing" bewährt hatte, gab seinem „Tiefland"-Part eine ansprechende Prägung.

In der Gaukulturwoche erreichte das Orchester (Hugo Balzer) und das Ensemble der Düsseldorfer Oper ein überprovinzielles Niveau. Seit langen Jahren konnte hier wieder der geschlossene „Ring" aufgeführt werden, ein Verdienst, das in erster Linie der Initiative von Generalintendant Prof. O. Krauß zu danken ist. Der Einsatz des Orchesters, der Solisten und des Chors ließen Leistungswillen und Fähigkeiten deutlich werden, den Aufführungen, deren Niveau von Künstlern wie Erna Schlüter, Elisabeth Höngen, Josef Greindl, Lotte Wellbrandt, Joachim Sattler, Eyvind Laholm, Gotthilf Pistor, Jaro Prohaska, J. Pölzer und anderen bestimmt wurde, festspielmäßigen Charakter zu geben.

Das Schauspielhaus setzte mit Shakespeares „Julius Cäsar" ein. Anstelle des mit Spannung erwarteten K. H. Stroux führte der „Hamlet" der Römerbergspiele, Peter Stanchina gastweise Regie, die trotz aller Bemühung ein wenig nüchtern wirkte. Erich Musils „Marc Anton" und Hermann Weiheds „Brutus" hoben sich aus dem Ensemble heraus, während Peter Esser dem „Cäsar" mit Pathos (hier als Stilmittel eingesetzt) beizukommen suchte. Eine Nachsommerunterhaltung: Paul Helwigs delikat gebotenen „Flitterwochen".

Julius R. Flach

Musik und Jägerei. Lieder, Reime und Geschichten vom „Edlen Waidwerk", gesammelt und bearbeitet von Carl Clewing. Rund 300 Seiten mit 100 Liedern in zweistimmigem Satz, geschmückt mit 200 Bildern nach alten Meistern und Strenzeichnungen von G. A. H. Schubert. Künstlerische Buchausstattung durch Alfred Mahlau, Mitglied der Akademie der Künste. In Ganzleinen gebunden 7.80 ℳ (Band 1 der Denkmäler deutscher Jagdkultur.) Verlag J. Neumann, Neudamm, und Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

Reichsjägermeister Hermann Göring leitet dieses wertvolle Werk mit einer Widmung ein, in der er u. a. ausführt: „Was das Volk zur Jagd in seinem Lied, was der Künstler in Wort und Weise, was die Jäger selbst im Laufe der Jahrhunderte zur Dichtung und Sangeskunst beigetragen haben, vereint sich mit dem Rauschen des deutschen Waldes zu einem vielstimmigen Zusammenklang. In den „Denkmälern deutscher Jagdkultur" soll das Lied vom deutschen Waidwerk für alle Zeiten erhalten bleiben."

Wir lernen in dem Band u. a. den jugendlichen Shakespeare als Wilderer und den gereiften Dramatiker als Waidmann kennen. Wir erfreuen uns an Hans Sachsens treuherzigen Lehrgedichten, die ihn lange vor irgend einem der gedruckten Jagdklassiker als weisen Kenner des Waidwerks und als nachdenklichen Betrachter der Natur zeigen.

Ihr, meine Bücher

Von Fritz Ludwig

Ihr spendet stets, begehrt doch nimmer Lohn,
Ihr seid so reich und doch so tief bescheiden.
Ihr seid mir Rast bei Tages Haß und Fron
und stiller Trost in Kümmernis und Leiden.

Ihr seid mir wert wie Freunde in der Not;
und oft, wenn Tiefstes sich in mir will regen,
muß ich, von Liebe zu euch heiß durchlodt,
still dankend meine Hände auf euch legen.

Josef Haydn bewährt sich als waidgerechter Musiker bis in die neun französischen Jagdfanfaren seiner „Jahreszeiten", und Eichendorffs bekannteste Waldlieder werden uns mit alten deutschen Weisen verbunden. Aus fünf Jahrhunderten werden die edelsten Blüten waidfroher Jägerlieder, zweistimmig gesetzt und oft von alten Jagdsignalen auf Waldhörnern eingeleitet, zu einem unverwelkbaren Kranz gewunden. Als besonderer Gewinn darf die Unterlegung von vierzehn Melodien des großen schwedischen Anakreon aus deutschem Geschlecht Carl Michael Bellman (Stockholm 1740—1795) Beachtung fordern. Waidgerechte Jäger und Jagdfreunde werden dieses Werk, in dem vom jüngsten Jägerbuben in Tirol bis zum weißbärtigen Oberförster der Rominter Heide jeder sein Lied und seinen Spruch findet, gern ihrer Bibliothek einverleiben.

Richard Schönfelder.

*

Neue Bibel in Taschenformat. Bei der Privileg. Württ. Bibelanstalt Stuttgart-S. ist das Jubiläums-Testament mit Psalmen, Einleitungen und Erklärungen in Taschenformat erschienen. Es ist dies eine Sonderausgabe der Jubiläums-Taschenbibel, die im September letzten Jahres zu dem 125jährigen Jubiläum der Anstalt herausgegeben worden ist. Das Buch hat die Größe und Stärke eines Notizbuches, enthält aber alles, was in der großen Bibel mehr als 400 Seiten füllt.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 31. Oktober: Ueber dem europäischen Festland hat sich ein Hochdruckgebiet entwickelt, in dessen Bereich auch bei uns zunächst mit weiterer Wetterbesserung gerechnet werden kann. Fortgesetzte Wirbeltätigkeit über Nordeuropa läßt jedoch unbedingt trockenes Wetter nicht erwarten.

Voraussage für Dienstag, 1. November

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst wolkig bis aufheiternd und meist trocken, tagsüber etwas milder, nachts frisch.

Höchsttemperatur in Mannheim am 30. Oktober + 7,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 31. Oktober + 3,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 5,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,3 Millimeter = 0,3 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	27	28	29	30	31
Rheinfelden	1,88	1,90	1,88	1,87	1,98
Breisach	0,77	0,78	0,76	0,73	0,69
Kehl	1,86	1,89	2,01	1,94	1,90
Maxau	3,34	3,33	3,34	3,40	3,37
Mannheim	2,26	2,26	2,27	2,27	2,26

Rhein-Pegel	28	29	30	31
Kaub	1,32	1,30	1,29	1,30
Köln	[illegible]	[illegible]	0,95	0,97
Neckar-Pegel				
Mannheim	2,21	2,18	2,18	2,19

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Städteanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

SPORT DER NMZ

Süddeutsche Gauliga im Kampf

FK 03 Pirmasens — FSV Frankfurt 0:6 (0:1)

Zwei völlig verschiedene Halbzeiten gab es am Sonntag bei dem Spiel in Pirmasens zwischen dem FK 03 und FSV Frankfurt. In der ersten Halbzeit war der Gastgeber leicht überlegen, um dann aber in der zweiten Halbzeit völlig auseinanderzufallen und noch mit 0:6 (0:1) zu verlieren. — 3500 Zuschauer.

TSG 61 Ludwigshafen—Rotweiß Frankfurt 4:3 (1:0)

2000 Zuschauer sahen am Sonntag in Ludwigshafen in dem Kampf der beiden Neulinge ein spannendes und schönes Spiel, in dem sich schließlich die TSG 61 Ludwigshafen gegen Rotweiß Frankfurt dank ihres größeren Kampfeifers mit 4:3-(1:0)-Toren durchsetzte. Beide Mannschaften traten mit Ersatz zu diesem Kampf an; bei TSG fehlten Majar und Degen, während Rotweiß den gesperrten Dekus ersetzen mußte.

FV Saarbrücken — Kickers Offenbach 0:3 (0:3)

Die Kickers traten zu diesem Spiel in Saarbrücken wieder mit ihrem Mittelstürmer Staab an, der dem Angriff wieder Schwung und Linie gab und seine Mannschaft zu einem verdienten 0:3(0:3)-Sieg führte. Der FV Saarbrücken hatte wieder die gleiche Mannschaft wie am letzten Sonntag gegen die Eintracht zur Stelle, aber Sold bewährte sich wieder nicht als Mittelläufer. Bei den Kickers gefiel diesmal besonders auch die Hintermannschaft, die die wenigen Angriffe der Saarbrücker sicher abstoppte. — 2500 Zuschauer; Schiedsrichter Groß (Ludwigshafen).

Borussia Neunkirchen — SV Wiesbaden 1:1 (0:1)

Durch ein taktisch kluges Spiel konnte sich der SV Wiesbaden am Sonntag in Neunkirchen einen Punkt holen. Die Gäste spielten teilweise mit 8 bis 10 Mann in der Verteidigung, so daß die Borussen im Feld wohl ständig überlegen waren und der Kampf wie ein Spiel auf ein Tor anmutete, aber es reichte Neunkirchen wohl zu zehn Ecken, jedoch nur zu einem einzigen Tor. Bei Wiesbaden gefielen diesmal besonders der Torhüter Wolf, die beiden Verteidiger sowie Mittelläufer Vogel. Die Borussen waren diesmal etwas schwächer als sonst, besonders der Sturm ließ manche Wünsche offen. — Schiedsrichter Bauer-Saarbrücken.

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 6:3 (2:1)

Vor über 10 000 Zuschauern zeigten die beiden Mannschaften am Riederwald ein sehr schönes und kampfreiches Spiel, in dem die Eintracht erstmalig wieder mit dem früheren Nationalspieler Lindner antrat, während die Wormatia Kiefer als Mittelstürmer eingesetzt hatte. In der ersten Halbzeit war der Kampf ziemlich ausgeglichen; der Wormatia-Sturm erwies sich als äußerst gefährlich und nur mit Glück konnte sich die Eintracht eine knappe Führung erkämpfen.

VfB Stuttgart — SSV Ulm 2:0 (0:0)

Vor 6000 Zuschauern wickelte sich auf dem Cannstatter Wasen ein spannender Kampf ab, den der VfB verdient gewann. Im gesamten betrachtet zeigte das Spiel gute Verteidiger, zum Teil aber auch gute Stürmerleistungen. Die Kleinigkeit, die der VfB im Sturm besser war, genügte aber auch, um in der zweiten Halbzeit durch zwei Tore des Mittelstürmers Schäfer (30. und 70. Minute) das Endergebnis herzustellen. Bei Ulm waren die Leistungen einschließlich der Läufer ausgezeichnet; dagegen war der Ulmer Sturm nicht auf der Höhe, sonst hätte der Linksaußen Arnold vor dem VfB-Tor den Ball nicht verschießen dürfen. Schiedsrichter war Jeremias (Feuerbach).

FV Zuffenhausen — Stuttgarter SC 0:3 (0:2)

Auf der Schloßwiese gab es am Sonntag einen harten und erbitterten Kampf, den der Stuttgarter SC erwartungsgemäß gewann. Das 3:0 (2:0)-Ergebnis entspricht den beiderseitigen Leistungen. Die geschickte Mannschaftsumstellung der Stuttgarter machte sich bezahlt. In der 20. Minute erzielte Mittelstürmer Bohler den Führungstreffer, 6 Minuten später erhöhte Bolz auf 2:0. Nach dem Wechsel stand das Spiel erneut im Zeichen des SSC. In der 48. Minute stellte wiederum Bohler das Ergebnis auf 3:0. — Schiedsrichter war Brändle-Ulm. — 2000 Zuschauer.

SpVg Cannstatt — Union Böckingen 0:2 (0:2)

Der Neuling SpVgg Bad Cannstatt bereitete seinen Anhängern eine bittere Enttäuschung. In einem wenig überzeugenden Spiel mußte er mit 0:2 (0:2) zwei weitere Punkte an die Union Böckingen abgeben. Das Ergebnis ist für die Böckinger durchaus verdienstvoll zustande gekommen, und zwar in erster Linie durch die bessere Leistung der Stürmer wie auch der Läufer. Schiedsrichter Erb-Tuttlingen leitete vor 1000 Zuschauern gut.

Ulmer FV 94 — SV Feuerbach 2:1 (1:0)

Unter der guten Leitung von Schiedsrichter Klingler (Waiblingen) erlitt der SV Feuerbach vor 3000 Zuschauern im Spiel gegen den Ulmer FV 94 eine knappe, aber verdiente Niederlage. Obwohl die Feuerbacher nicht schlecht spielten, konnten sie den Ulmer Sieg nicht verhindern. In der 12. Minute erzielte Mittelstürmer Bertel den Führungstreffer für die Platzherren. Feuerbach hatte dann Pech, da sein Linksaußen Blumenhof zu Fall kam und verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der 10. Minute nach dem Wechsel erhöhte Schäbler auf 2:0. Kurz vor Schluß sandte Mauch für Feuerbach den Ehrentreffer ein.

---

1. FC 05 Schweinfurt — WKG Neumeyer Nürnberg 3:0

Mit dem 3:0 (3:0) über die WKG Neumeyer Nürnberg übernahm der 1. FC Schweinfurt 05 am Sonntag wieder die Führung im Gau Bayern. Das Ergebnis fiel klarer als erwartet aus. Das Spiel begann überraschend, denn bereits in der ersten Minute hatte Niederhause, Loh freigespielt, der glatt einschoß. In der sechsten Minute erzielte Niederhausen mit einem Zwei-Meter-Schuß den nächsten Treffer. In der 30. Minute gab es ein Mißverständnis in der Nürnberger Hintermannschaft, das Goritz zum 3:0 auswertete. Nach der Pause setzten sich die Gäste stark ein, aber sie hatten viel Pech. — 10 000 Zuschauer.

Nationalelf-Württemberg

Eine Reihe großer WHW-Fußballspiele

Die Aufgaben, die das Winterhilfswerk als größte soziale Einrichtung der Welt in den nächsten Monaten vorfindet, sind derart gewaltig, daß es während dieser Zeit eines besonderen Einsatzes des gesamten deutschen Volkes bedarf. Auch für unsere Fußballsportler gilt der Mahnruf unseres Führers, in diesem Jahre besonders großzügig in der Mitarbeit zu sein. Und so sind für den 10. November, der unter dem Motto „Fußball und Winterhilfe" steht, eine Reihe zugkräftiger Auswahlspiele angesetzt, die bei etwas gutem Wetter sicherlich ihren Zweck erfüllen werden. Im Mittelpunkt des Programms steht selbstverständlich wieder die Nationalelf, die diesmal in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn auf die Gaumannschaft von Württemberg trifft. Daneben werden sicherlich auch die Städtespiele München — Wien und Augsburg — Wien großen Anklang finden. Das bisherige Programm der WHW-Spiele:

VfL Stettin — Hertha-BSC Berlin, VfL Hartha — Dessau 05, Hamburger SV — Berliner SV 92, Fortuna Düsseldorf — Hannover 96, DSC Hagen 06 — Schalke 04, Hanau 93 — VfR Mannheim, 1. FC Pforzheim — Eintracht Frankfurt, 1. FC Nürnberg — Rapid Wien, Wiener SC — München 1860, Kricket Magdeburg — Fortuna Leipzig, VfL Osnabrück — TV Eimsbüttel, Alemannia Aachen — Borussia Dortmund, SC 03 Kassel — Schwarz-Weiß Essen, Borussia Neunkirchen — Kickers Stuttgart, Oberschlesien — Mittelschlesien in Hindenburg.

John Henry Lewis, der Neger-Weltmeister im Halbschwergewicht, verteidigte seinen Titel in Newhaven mit Erfolg. Ueber 15 Runden besiegte er seinen Landsmann Al Gainer nach Punkten, obwohl Gainer noch nach der 10. Runde klar in Führung lag.

Ostpreußens Amateurboxer siegten im Rigaer „Drei-Länder-Turnier" mit 22 Punkten vor Lettland mit 16 P. und Polen mit 10 P. Die Deutschen Lindach (Bantam), Schmaritki (Feder), Garmeister (Mittel) und Stieß (Halbschwer) wurden Sieger ihrer Gewichtsklassen.

Die deutschen Billard-Meisterschaften 1939 haben termingemäß wie folgt fest: Titelkämpfe im Fünfkampf ab 19. Januar in Magdeburg, im Zweiball-Cadre 45/2 ab 16. Februar in Hannover, in der Freien Partie ab 24. Februar in Wien, im Dreibandenspiel ab 16. März in Berlin und im Einbandenspiel ab 4. Mai in Bremen. Die Meisterschaft im Zweiball-Cadre 71/2 wird ab 13. April ausgetragen, doch steht der Ort noch nicht fest.

Der „Deutsche Turnerbund Wien" hat sich aus rund 60 Wiener Vereinen unter Führung von Bürgermeister SA-Brigadeführer Dr. Neubacher gebildet. Der neue Großverein gehört dem DRL an.

Orientierungsfahrt im Renntempo

Große Leistungen der NSKK-Motorgruppe Südwest

Am Sonntag veranstaltete die NSKK-Motorgruppe Südwest ihre nun schon Tradition gewordene alljährliche Orientierungsfahrt. Mit fast 800 Teilnehmern bildet sie eine der größten motorsportlichen Veranstaltungen Deutschlands in diesem Jahr. Organisation, Durchführung und Verlauf der Fahrt waren mustergültig. Der gut aufgezogenen Veranstaltung entsprachen auch die Leistungen, die von den Fahrern des NSKK, der Wehrmacht, der SA, SS, PL, HJ und des DDAC vollbracht wurden. Die Fahrer hatte ihre Besonderheiten. Die 25 in der Karte, die den Fahrern eine Stunde vor ihrem Start übergeben wurde, angezeichneten Kontrollpunkte waren nicht nur raffiniert ausgesucht, sie lagen vor allem auch in einem so ausgedehnten Raum, daß sie innerhalb der siebenstündigen Fahrzeit unmöglich alle von einer Mannschaft oder einem Einzelfahrer „mitgenommen" werden konnten. Das war vorher schon bekannt, und deshalb wurde die Orientierungsfahrt fast zu einem Rennen. Die Fahrer mußten jede Sekunde Zeit schinden und auf den wenigen Strecken, die nicht über Felder und Waldwiesen führten, bis zum letzten ausdrehen, um möglichst viele Kontrollstellen anlaufen zu können. Nebel in den Frühstunden, Schlammstrecken östlich von Tübingen und verschiedene Wiesenfahrten, die nötig waren, bildeten für den Wettbewerb besondere „Feinheiten" dar. Aber alle Schwierigkeiten wurden gemeistert; der größte Teil der Teilnehmer traf rechtzeitig am Ziel in Tübingen ein und hatte eine ganze reiche Anzahl von Stempeln gesammelt. 18 Kontrollstellen für Einzelfahrer und 18 für Mannschaften waren höchstens herausgeholt worden. Sailer-Stuttgart fuhr die 392 Kilometer lange Strecke in einem Durchschnittstempo von 58 Km.-Std. Wacker hielten sich auch die Hitler-Jungen auf ihren Kleinstmotorrädern.

Die Ergebnisse

(Die nachstehend aufgeführten Sieger erhielten Goldplaketten):

Personenkraftwagen über 2500 ccm: Mannschaft: NSKK Singen 199 P. — Einzelfahrer: Stm. Dorschfeldt (NSKK Frankfurt) 124 P. — Bis 2500 ccm: Mannschaft: NSKK Ulm 148 P., Einzelfahrer: M. Kauffmann (NSKK Kaiserslingen) 156 P. — Bis 1500 ccm: 1. NSKK Ulm 148 P. Einzelfahrer: Stm. Fuß (NSKK Ebingen) 100 P. — Bis 1500 ccm: Mannschaft: NSKK Stuttgart 138 P. — Einzelfahrer: Truppf. Fischer Nürtingen) 160 P. — **Sportwagen über 2500 ccm:** Einzelfahrer: Stuf. Wieland (Ulm) 180 P. — Bis 2500 ccm: Mannschaft: SS Südwest 1 Stuttgart 160 P., SS Südwest 2 Stuttgart 160 P. — Einzelfahrer: Frau Christel Meinecke (Hannover) 150. — **Kübelwagen:** Mannschaft: Nachrichtenabtlg. 25 Cannstatt 160 P. — Einzelfahrer: M. Zöpperitz (Stuttgart) 170 P. **Kleinkrafträder bis 125 ccm:** HJ Neckarsulm 90 P., Einzelfahrer: Oberschf. Bauer (Ulm: Motor-HJ) 76 P. — Bis 100 ccm: Mannschaft: Motor-HJ Stuttgart 54 P. Einzelfahrer: M. Alt (Rottweil) 46 P. — Bis 250 ccm: Mannschaft: NSKK Ulm 128 P., Einzelfahrer: NSKK-Mann Grüninger (Bondorf) 144 P. — Bis 350 ccm: Mannschaft: NSKK Neckarsulm 150 P., Einzelfahrer: Sdf. Höfer (Heidenheim) 148 P. — Ueber 350 ccm: Mannschaft: NSKK Jönß 200 P. Einzelf. Sdf. Baisch (Waldorf), Stm. Gottschick (Rottweil), Uschf. Vogt (Ebingen). SS-Standarte Deutschland, Türr (Salmbach), DDAC, alle 194 P. — Krafträder mit Beiwagen: Mannschaft: NS-Golf. 4 Mühlheim 198 P., Einzelfahrer: NSKK-Mann Holder (Gingen) 178 P., Obtf. Brauns (SS-N. 1 Gera) 170 P.

Hermannia Frankfurt dreifacher Meister

Auch im Degenfechten wieder Meister

Die Vormachtstellung der Fechter von Hermannia Frankfurt a. M. scheint auch in diesem Jahre bei den Deutschen Vereins-Mannschaftsmeisterschaften im Fechten in Leipzig allen Anstürmen standzuhalten. Nach dem Sieg der Frankfurter auf Florett wurde Hermannia jetzt auch wieder Meister auf Degen, so daß wahrscheinlich eine Wiederholung des dreifachen Meisterschaftssieges des Vorjahres bevorsteht. Im dritten Durchgang fertigten die Frankfurter Fechter die Stuttgarter SS ganz überlegen mit 1?:? ab und SS Berlin kam über die Wehrmacht mit 10:5 zum Sieg, so daß die Berliner den zweiten Platz eroberten.

Die Ergebnisse:

Mannschaftsmeisterschaft auf Degen: 1. Hermannia Frankfurt a. M. 3 Siege 0 Niederlagen; 2. SS Berlin 2 S., 1 N.; 3. MTV Wünsdorf 1 S., 2 N.; 4. SS Stuttgart 0 S., 3 N.

Hermannia holt sich auch den dritten Titel

Dramatischer Endkampf mit der Berliner SS

Wiederum ist es Hermannia Frankfurt a. M. gelungen, wie auch im Vorjahr alle drei Mannschaftstitel zu erringen. Nach Siegen auf Florett und Degen erkämpften sich die Frankfurter nun auch die Meisterwürde auf Säbel. Jedoch ist der Vormarsch der SS-Fechter Berlins unverkennbar, und nur das ausgeglichenere Können aller Fechter gab für Hermannia den Ausschlag.

Der zweite Durchgang sah die Berliner SS in ausgezeichneter Form. Die Frankfurter SA-Männer leisteten zwar harten Widerstand, aber die Berliner SS mit Gruppenführer Heydrich an der Spitze kämpfte äußerst verbissen und gab keinen Treffer unnötig ab. SS-Gruppenführer Heydrich besiegte nach schönem Gefecht SA-Obergruppenführer Bockerle und den Frankfurter Löhlein. Mit 10:6 gewann die Berliner SS über die Frankfurter SA, Hermannia Frankfurt a. M. schlug den DFC Düsseldorf gleichfalls mit 10:6, so daß die Entscheidung im Treffen zwischen Hermannia und der Berliner SS fallen mußte.

In prächtigem Einsatz behaupteten sich die Berliner SS-Fechter gegen die Frankfurter Hermannia. Mit 8:8 hatte sich der Titelverteidiger einen knappen Vorsprung erkämpft, als Altmeister Casmir gegen den jungen Hauptsturmführer Ziebicker antrat. Casmir rettete durch seinen Sieg auch den Enderfolg mit 9:7 für Hermannia, so daß die Frankfurter wieder alle drei Titel an sich brachten. Hätte Ziebicker das 8:8 erzwungen, wäre der SS auf Grund des besseren Trefferverhältnisses der Sieg zugefallen. Um den dritten und vierten Platz trennten sich SA Frankfurt a. M. und DFC Düsseldorf 8:8. Das Trefferverhältnis 60:58 entschied für die Frankfurter.

Die Ergebnisse:

Mannschaftsmeisterschaft im Säbelfechten: 1. Hermannia Frankfurt a. M. 3 Mannschaftssiege, 29 Einzelsiege; 2. SS Berlin 2 Mannsch., 25 Einzelsiege; 3. SA Frankfurt a. M. 1 Mannschaftss., 20 Einzelsiege; 4. DFC Düsseldorf 0 Mannschafts., 22 Einzelsiege.

Deutsche Hockey-Frauenelf gegen Irland

Ein Auswahlspiel auf dem Reichssportfeld bildete am Sonntag den Abschluß des Reichslehrganges der Hockey-Frauen, an dem 25 Spielerinnen beteiligt waren. Die neu zusammengestellte A-Mannschaft bestreitet am 6. November in Köln den Kampf gegen Irland in folgender Aufstellung:

Stickel (Frankfurt a. M.); Diercks (Hamburg), Schellhardt (Köln); Pohl (Berlin), Hesselbach, Sohle (beide Hamburg); Veit, Trede, Schmidt (alle Berlin), Harguß (Lübeck), Hegnord (Berlin). Ersatz: Bäuerle (Mannheim).

Gleichzeitig wurde die Auswahl einer B-Mannschaft getroffen, für die Frankreich oder Belgien als Gegner gewonnen werden soll; sie setzt sich wie folgt zusammen: Stecher (Bremen), Beumelburg (Berlin), Vogel (Hannover); Thien (Berlin), Bäuerle (Mannheim), Bermeck (Berlin); Klein (Hamburg), Drews (Berlin), Lutz (Köln), Vogel (Würzburg), Niebuhr (Düsseldorf). Ersatz: Haber (Magdeburg).

Fußball im Reich

Gauspiel: In **Königsberg:** Ostpreußen — Bayern 1:4

Brandenburg: Hertha-BSC — Berliner SV 92 3:3; Tennis-Borussia — Union Oberschöneweide 1:1; Blau-Weiß — Wacker 04 0:3; Berlin — Minerva 93 0:1; BSC 05 Brandenburg — Friesen Cottbus 1:0.

Schlesien: Reichsbahn Gleiwitz — Breslau 02 1:2; Preußen Hindenburg — 1. FC Breslau 0:1 Ratibor 03 — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz 1:2; Breslau 06 — SV Klettendorf 2:1; Hertha Breslau — Sportfreunde Klausberg 1:1.

Sachsen: Guts Muts Dresden — Dresdener SC 1:0; Polizei Chemnitz — BC Hartha 1:2; SC Planitz — VfB Leipzig 2:2; Tura Leipzig — Konkordia Plauen 2:7; Fortuna Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 2:1.

Mitte: SC Thüringen Weida — 1. SV. Jena 5:2; Erfurt 5:0; SV 99 Merseburg — Fortuna Magdeburg 8:1. 1. SV Jena — SV Steinach 0:0; SV 05 Dessau — SpVg Fortuna Magdeburg 6:1.

Nordmark: Hamburger SV — Viktoria Hamburg 5:0; Eimsbüttel — Komet Hamburg 2:1; Borussia Harburg — Polizei Lübeck 10:1; Holstein Kiel — St. Pauli Hamburg 2:2.

Niedersachsen: Arminia Hannover — VfB Peine 1:3; RSV Blumenthal — Hannover 96 0:2; WSV Lüneburg — Werder Bremen 1:0; Jäger 07 Bückeburg — VfL Osnabrück 1:1.

Westfalen: Schalke 04 — Arminia Bielefeld 1:1; Borussia Dortmund — Arminia Marten 2:1; Preußen Münster — Westfalia Herne 0:2; SpVg Röhlinghausen — SV Höntrop 2:1; TuS 48 Bochum — SpVg Herten 5:0.

Niederrhein: TSV Wuppertal — Hebrink Hamborn 2:0; Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 0:3; Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Essen 1:1; Duisburg 48-49 — SV 07 Hamborn 1:2; Union Hamborn — Deutscher SV Bräfel (Rot.-Sw.) 1:1.

Mittelrhein: VfR Köln — Mülheimer SV 5:1; VfR Köln — Tura Bonn 1:1; SV Beuel — Köln Sülz 07 0:1; Rhenania Würselen — SV Troisdorf 1:3; TuS Brauweiler — Alemannia Aachen 2:2.

Hessen: Dunlop Hanau — Kurhessen Kassel 2:2, Hessen Hersfeld — VfB Großauheim 3:3; FC 03 Kassel — Kewa Wachenbuchen 1:0; SpV. Kassel — VfB Friedberg 0:0.

Ostmark: Austria Wien — Amateure Steyr 9:2; Admira Wien — Wiener SC 2:0; Austria Wien — Vienna Wien 2:2; Rapid Wien — Wacker Wiener Neustadt 2:0.

Die Spiele der Bezirksklasse

Abteilung 3
Germania Brötzingen — VfR Pforzheim 1:1
Gröhingen — Frankonia Karlsruhe 2:1
Blankenloch — Birkenfeld 1:3
Dillweißenstein — Birkenfeld 1:0
Untereichenbach — VfR Pforzheim 1:1

Abteilung 4
Ettlingen — Durlach-Aue 2:1
Rastatt — Beiertheim 1:3
Oberlingen — Daxlanden 1:2
Rüppurr — Germania Durlach 1:3
Neureut — Weingarten 2:3
Baden-Baden — Durmersheim 3:4

Abteilung 5
Gutach — Elzersweier 5:0
Kehl — Lahr 7:0
Emmendingen — Waldkirch 1:3
Jahn Offenburg — Endingen 2:3

Abteilung 6
Rheinfelden — Sportfr. Freiburg 7:0
SC Freiburg — Zähringen 2:1
Tumringen — Weil 2:1

Abteilung 7
St. Georgen — FC Konstanz 2:3
Villingen — Donaueschingen 0:0
Gottmadingen — Stockach 1:4
VfR Konstanz — Radolfzell 1:3

Bezirksklasse Südwest

Main: SpVg 03 Fechenheim — VfL Germania 94 3:1; Viktoria Eckenheim — VfB Unterliederbach 2:2; VfL 47 Rödelheim — Sportfreunde Frankfurt 0:1; SpVg 02 Griesheim — SpVg Berger-Enkheim 2:1; FSV Frankfurt — SpVg 03 Neu-Isenburg 0:4; FC 09 Sprendlingen — Germania Schwanheim 4:0.

Starkenburg: VfL 99 Offenbach — Germania Bieber 1:1; VfB Offenbach — FSV Heusenstamm 0:4; SC 07 Bürgel — FC 03 Egelsbach 4:0; Germania Ober-Roden — Kickers Obertshausen 3:0; TSG Darmstadt — SV 98 Darmstadt 1:1; Hassia Dieburg — SpVg 04 Arheilgen 0:1.

Rheinhessen: SV 05 Biebrich — SpVg 03 Mombach 3:0; SV Kostheim — Hassia Bingen 1:1; Opel Rüsselsheim — TSG Alzenheim 14:0; SV Weisenau — Viktoria Walldorf 0:1; RTSV Mainz 05 — Tura Kastel 1:0; SC 09 Budenheim — SpVg Weisenau 4:0.

Saarpfalz: VfL St. Ingbert — VfB Dudweiler 3:3; SC 09 Völklingen — Sportgemeinde Burbach 6:1; FC Quierschied — Saar 05 Saarbrücken 1:0; VfB Dillingen — FV Diesen 2:2; VfB Theley — SV Sulzbach 1:3; SV Mittelbexbach — Saar Saarlautern 2:2.

Bezirksklasse Württemberg

Unterland: SpVg Kleingartach — VfR Heilbronn 2:2; SpVg Heilbronn — VfB Sontheim 0:1; FV Neckargartach — FC Kornwestheim 3:1; Union Heilbronn — FC Renningen 1:4.

Stuttgart: TSV Münster — SpVg Untertürkheim 4:2; FC Urbach — WKG Allianz Stuttgart 2:0; VfR Waiblingen — VfB Gaisburg 4:1.

Zollern: SV Ebingen — VfB Oberesslingen 2:0; SpVg Tübingen — FV Nürtingen 2:1; VfB Tuttlingen — Sportfreunde Tübingen 1:3.

Schwarzwald: SpVg Freudenstadt — FC Mengen 3:1; TSV Altoberndorf — SpVg Schramberg 2:2; SC Schwenningen — FC Trossingen 1:2; FV Tuttlingen — SV Spaichingen 1:1.

Alb: FV Geislingen — SV Göppingen 2:2; FC Schwenningen — VfR Aalen 2:0; TSG Wasseralfingen — VfL Heidenheim 1:2; FC Eßlingen — Reichsbahn Ulm 2:3.

Bodensee-Vorarlberg: FC Wangen — SV Weingarten 1:1; VfB Friedrichshafen — FC Dornbirn 4:1; FC Feldkirch — FC Bludenz 6:3.

Balke schwamm Rekord

Die internationale Jubiläumsveranstaltung der Wasserfreunde 98 Hannover nahm am Samstag einen verheißungsvollen Auftakt. Europameister Joachim Balke war in bestechender Form und wartete gleich zu Beginn der Hallenschwimmzeit mit einem neuen deutschen Rekord über 100 m Brust auf. Er verbesserte die alte Höchstleistung von Ohrdorf von 1:10,8 auf 1:10,7; Ohrdorf wurde Zweiter in 1:12,6 vor dem deutschen Jugendmeister Köhne mit 1:13,4. Ueber 100 Meter Kraul hatte Europameister Kees Hoving sein Erscheinen verlor aber durch das Fehlen des deutschen Meisters Helmut Fischer und seines Klubkameraden Heibel viel an Wert. So brauchte sich der Holländer nicht sehr anzustrengen, um in 1:02,8 vor Wille und Birr anzuschlagen. Im Wasserballspiel standen sich die Meister von Frankreich und Deutschland, Enfants de Neptune Tourcoing und Wasserfreunde Hannover, gegenüber. Die Wasserfreunde gewannen gegen die starken Franzosen verdient mit 6:4 (4:2) Toren. Bei den Frauen waren die dänischen Europameisterinnen Ragnhild Hveger und Inge Sörensen in den Einzelrennen nicht zu schlagen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Brust: 1. Balke-Bremen 1:10,7 (neuer deutscher Rekord); 2. Ohrdorf-Magdeburg 1:12,6; 3. Köhne-Magdeburg 1:13,4. — **100 Meter Kraul:** 1. Hoving-Holland 1:02,8; 2. Wille-Spandau und Birr-Berlin 1:03,5. — **Frauen. 100 Meter Kraul:** 1. Hveger-Dänemark 1:07,5; 2. Arndt-Dänemark 1:10,2; 3. Kraft-Dänemark 1:10,8; 4. Pollak-Spandau 1:11,4. — **200 Meter Brust:** 1. Sörensen-Dänemark 3:00,5; 2. Wollschläger-Duisburg 3:10,0; 3. Engelmann-Berlin 3:13,2. — **4 mal 100 Meter Kraul:** 1. Dänemark 4:40,8; 2. Deutschland (Pollak, Halbguth, Schmitz, Arendt) 4:52,5.

Balke in Hochform

Die Veranstaltungen der Wasserfreunde 98 Hannover anläßlich ihres 40jährigen Bestehens wurden durch zwei neue Rekorde des deutschen Meisters Joachim Balke zu einem sportlich überragenden Ereignis. Am zweiten Tag legte der Bremer die 200 Meter Brust in neuer Europarekordzeit zurück. Er verbesserte seinen eigenen Rekord von 2:38,5 auf 2:37,8 und ist nun dem Weltrekord des Amerikaners Kasley auf sechs Zehntelsekunden nahegerückt. Der Magdeburger Rudi Ohrdorf hatte am Zustandekommen des Rekords hervorragenden Anteil, denn er führte Balke in 1:16 an die 100-Meter-Marke heran. Der Holländer Hoving wartete am Sonntag mit einer weitaus besseren Leistung als am Vortag auf. Mit einer Zeit von 59,8 für 100 Meter Kraul bewies er seine große Klasse. Hinter ihm war die Reihenfolge von Birr und Wille kaum zu erkennen. Im Wasserballspiel deckte abermal der französische Meister Enfants de Neptune Tourcoing den Spieß um und schlug die Wasserfreunde Hannover 5:3 (2:1). Ausschlaggebend waren die größere Geschlossenheit — sie gewannen auch die Kraulstaffel der Wasserballer über 7mal 50 Meter vor Hannover — und einige Deckungsfehler der Hannoveraner, die Baden, der alte Fuchs, gewandt ausnutzte. Zudem war Gunst nicht in bester Form. In den Wettbewerben der Frauen spielten die Däninnen eine überragende Rolle, doch mußte sich Europameisterin Inge Sörensen über die kurze 100-Meter-Bruststrecke sehr anstrengen, um die gute Duisburgerin Trude Wollschläger mit 1:25,4 im Endspurt niederzuringen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1. Hoving (Holland) 59,8; 2. Birr (Berlin) 1:02,8; 3. Wille (Spandau) 1:02,9; 4. Dimsik (Paris) 1:04,6. — **200 Meter Brust:** 1. Balke (Bremen) 2:37,8 (neuer deutscher und Europarekord); 2. Ohrdorf (Magdeburg) 2:45,6; 3. Köhne (Magdeburg) 2:50,4. — **Frauen: 100 Meter Brust:** 1. Sörensen (Dänemark) 1:25,4; 2. Wollschläger (Duisburg) 1:25,8; 3. Engelmann (Berlin) 1:30,4. — **400 Meter Kraul:** 1. Hveger (Dänemark) 5:17; 2. Kraft (Dänemark) 5:45,6; 3. Schmitz (Spandau) 5:47. — **100 Meter Rücken:** 1. Brunström (Dänemark) 1:19,1; 2. Pollak (Spandau) 1:22,1; 3. Heinz (Magdeburg) 1:24,3; 4. Arndt (Dänemark) 1:26,6; 5. Kraft (Dänemark) 1:30,7. — **4 mal 50 Meter Kraul:** 1. Dänemark 2:06,7; 2. Deutschland (Schmitz, Halbguth, Pollak, Wegenhalz) 2:07,6.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 31. Oktober 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 505

Für alle Verkehrsmittel im nächsten Jahrzehnt reichlich Arbeit

Binnenschiffahrtstag in Magdeburg

— Nach dem feierlichen Auftakt der Einweihung des Schiffshebewerks Magdeburg-Rothensee und der Eröffnung des Mittellandkanals durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Sonntagvormittag, steht auch der in diesen Tagen in Magdeburg vom Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt E. V. und der Hafenbautechnischen Gesellschaft gemeinsam veranstaltete Deutsche Binnenschiffahrtstag 1938 ganz im Zeichen dieses für Verkehr und Wirtschaft überragenden Ereignisses.

Die Tagung wurde am Montagvormittag mit einer Kundgebung in der Magdeburger Stadthalle eröffnet. Der Vorsitzende des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt E. V., Dr. **Krohne**, begrüßte den Reichsverkehrsminister und die übrigen Ehrengäste und Teilnehmer. Dann sprach

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller

„Wir haben gestern in einer eindrucksvollen Feier die Wasserverbindungen zwischen Rhein und Elbe gefeiert. Mit dieser Verbindung wurde eine Lösung gefunden, durch die die Wasserstraßensysteme des deutschen Westens und des deutschen Ostens zu einem Ganzen zusammengefügt wurden. Die Arbeit geht weiter. Schon sehen Sie die Pfeiler der Kanalbrücke bei Hohenwarte an der Elbe stehen. In wenigen Jahren wird der Umweg über die Elbe in den Ihle-Plauener Kanal nicht mehr nötig sein. Der Stichkanal des Mittellandkanals über die Saale nach Leipzig schreitet fort.

Ich freue mich, daß ich als Betreuer Ihres schweren Berufs an diesem Festtage zu den Herren des Binnenschiffahrtstages sprechen kann. Sie haben ja ein Anrecht darauf, meine Einstellung gegenüber der Binnenschiffahrt zu erfahren, und das um so mehr, als Sie wissen, daß ich alter Eisenbahner bin, und daß zwischen Eisenbahnen und Wasserstraßen manchmal ein etwas wohl zu heftiger Gegensatz bestand. Ich darf Ihnen aber heute schon sagen, daß Sie sich keine Sorgen um meine Person zu machen brauchen. Gewiß, in Zeiten, wo die Wirtschaft und damit auch der Verkehr darniederlag, traten naturgemäß die verschiedenen Verkehrsmittel in scharfen Wettbewerb zueinander. Heute liegt aber eine **bis auf 600 Millionen Tonnen jährlich angewachsene Transportmenge vor, die so groß ist, daß jedes Mittel zu seiner Bewältigung mit herangezogen werden muß.** Man wird mir einwenden, daß diese Transportmenge auch wieder sinken könne; zu einem gewissen Maße kann das richtig sein. Aber einen solchen Absturz, wie wir ihn von 1929 an im Verkehr erlebt haben, halte ich für die Zukunft für unmöglich.

Auch wenn die großen Aufträge für den Ausbau des Heeres und der Befestigung und das Vierjahresprogramm beendet sind, liegen in dem neuen um die Ostmark und das Sudetenland vergrößerten Deutschland noch so gewaltige Aufgaben vor, daß

für alle Verkehrsmittel im nächsten Jahrzehnt auch wenn ich weiter nicht denken wollte, reichlich Arbeit vorhanden ist.

Heute fehlen uns etwa eine Million Arbeiter. Ich habe die Kriegszeiten miterlebt, wo jährlich der Eisenbahnverkehr sich um 8 v. H. vergrößerte und wo von der Eisenbahnverwaltung Essen der Bau des Rhein-Herne-Kanals geradezu begrüßt wurde, weil die Eisenbahn den ständig wachsenden Verkehr nicht mehr bewältigen konnte. Man freute sich bei der Eisenbahn direkt nach einer Ruhepause, um die eigenen Anlagen, die unter dem Druck des stetig steigenden Verkehrs unsystematisch erweitert worden waren, endlich einmal organisch umbauen zu können.

Was die Binnenschiffahrt zu leisten vermag, hat der zur Hälfte fertige Mittellandkanal schon im Kriege gezeigt, und auch jetzt sehe ich den Tag kommen, wo der für 12 Millionen Tonnen gebaute Kanal durch Vergrößerung der Schleusen leistungsfähiger gehalten werden muß, um die gewaltigen Erz- und Kohlentransporte der Reichswerke Hermann-Göring-Werke und der sonstigen sich an ihm und in Mitteldeutschland entwickelnden Industrie bewältigen zu können.

Ich weiß, daß Sie große Besorgnis wegen der **Tarifgestaltung auf dem Kanal** hegen. Es ist alte Pflicht des Reiches, jeder Ungerechtigkeit zu wehren. Dem neuen Kanal wohnt ja eine so starke Dynamik von großer Reichweite inne, daß er vom Reich durch seine Abgabenpolitik gefördert werden muß, andernfalls würde er zu Schädigungen im deutschen Wirtschaftskörper führen, die diesem nicht zugemutet werden können.

Der Mittellandkanal ist aber nicht nur eine wertvolle Gabe für die deutsche Wirtschaft, sondern in gleichem Maße auch für die deutsche Binnenschiffahrt selber. Die Stärke der Binnenschiffahrt liegt ja gerade im Verkehr über lange Strecken, und so schafft der Kanal für den Wasserweg Verkehrsbeziehungen in einem solchen räumlichen Ausmaß, wie es von der deutschen Binnenschiffahrt bisher noch nicht geboten wurde. Sie haben jetzt die Möglichkeit, ihre Stärke im Langstreckenverkehr zu beweisen.

Nunmehr vollzieht sich ein wichtiger Schritt für den inneren Zusammenschluß des Schiffahrtsgewerbes. In einigen Jahren werden sie durch die mittelwertige Kanalverbindung **vom Rhein zur Donau** noch eine weitere Ergänzung finden.

Der gegenseitigen Befruchtung zwischen west- und ostdeutscher Binnenschiffahrt ist jetzt das Tor geöffnet und dem der gesamten Binnenwirtschaft zum Segen werden. Der Blick, mit dem Ost und West sich schon vor der Eröffnung des Kanals zur Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden haben, kann als verheißungsvoller Auftakt hierfür angesehen werden.

Westdeutsche Schiffahrt und Elbekartell

Gesetzliche Regelung des Verhältnisses

Am 30. Oktober wurde der Uebergang des Mittellandkanals zur Elbe der Schiffahrt freigegeben. Mit der Herstellung der durchgehenden Wasserstraßenverbindung kann, ohne schwere Schädigungen für die Wirtschaft und die westlichen Wasserstraßen, kommen und die mittel- und ostdeutsche Schiffahrt über den Mittellandkanal bis in das Rheingebiet fahren.

Damit trifft die bisher nur wenig gebundene westdeutsche Schiffahrt auf die kartellierte Elbeschiffahrt und weiter östlich auf die Bindungen der Reedereivereinigungen und Kleinschifferverbände.

Da das Elbeschiffahrtskartell nicht aufgehoben werden kann, ohne schwere Schädigungen für die Wirtschaft und die Elbeschiffahrt auszulösen und auch die Verbandsbildungen in der Kurmark und auf der Oder aufrechterhalten werden müssen, war es notwendig, das Verhältnis der westdeutschen Schiffahrt zu der mitteldeutschen und ostdeutschen zu regeln. Eine 20. Durchführungsverordnung des Reichsverkehrsministers zum Gesetz über die Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt sieht nun vor,

daß für den Wechselverkehr Westen nach Osten und von Osten nach Westen die westdeutsche Binnenschiffahrt von den für die Elbe, die Wasserstraßen der Kurmark und die Oder erlassenen Sondervorschriften zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt befreit bleibt.

Für diejenigen Transporte der westdeutschen Schiffahrt, die im Bereich der Elbe und der mit ihr im Zusammenhang stehenden östlichen Wasserstraßen beginnen und enden, bleiben die Bestimmungen des Elbekartells, der Reedereivereinigungen und Kleinschiffer-Verbände grundsätzlich aufrechterhalten. Es ist den Verbänden im Ostraum jedoch verboten, im Wege von Sondervereinbarungen den westdeutschen Schiffahrttreibenden auch im Raume von Elbe und Oder Transporte zu überlassen.

Die **westdeutsche Schiffahrt** muß sich dabei aber den gleichen Beschränkungen unterwerfen, die die mittel- und ostdeutsche Binnenschiffahrt freiwillig übernommen oder auferlegt erhalten hat. Die westdeutsche Binnenschiffahrt hat damit die Möglichkeit zur Gewinnung von Rückfrachten auch dann bekommen, wenn sie ihre Schiffe nicht gleich wieder mit Ladung auf den Mittellandkanal zurückgeben lassen kann, sondern zunächst mit einer Zwischenladung im Bereich der mitteldeutschen oder ostdeutschen Wasserstraßen bleiben muß. Sie hat sich aber dem Notverordnungswerk der Binnenschiffahrt im Ostraum einzufügen.

Zuversichtliche Grundtendenz

Autowerte bevorzugt / Renten still

Rhein-Mainische Mittagbörse: Ruhig und wenig verändert

Frankfurt, 31. Oktober.

Von der Kundschaft lagen eher kleine Kaufaufträge vor, die aber wiederum nur einzelne Spezialpapiere betrafen. Andererseits erfolgten aus der Börse heraus mäßige Glattstellungen, so daß die Kursentwicklung am Aktienmarkt nicht ausschließlich nach oben gerichtet war. Auch bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen, selbst bei den bevorzugten Papieren waren die Umsätze ohne Bedeutung. Die freundliche und zuversichtliche Grundtendenz bestand weiter fort, zumal die Börse in den nächsten Tagen kaum mit Nachlassen der Kurse rechnen zu können glaubt. Die Begründung dafür dürften Hoffnungen auf bevorstehende verschiedene Abschlußmitteilungen sein. Am Montanmarkt lagen Hoesch 1¼ v. H. schwächer mit 119, auch Mannesmann nur knapp gehalten mit 113,75 (114); andererseits Verein. Stahl voll behauptet mit 112 (111¾). Erhöhtes Interesse fanden Autowerte, insbesondere Daimler mit 139,75—140,50 (139), sodann begegneten NSU größerer Nachfrage bei 122,75 bis 123,50 (122,50). Zellstoff Aschaffenburg waren um ¾ v. H. auf 119,50 erhöht. Auf den übrigen Gebieten hielten sich die Abweichungen bei ¼—¾ v. H. u. a. notierten IG Farben 153,50 (154), Metallgesellschaft 124,75 (124,25), Th. Goldschmidt nach Pause 137,25 (136,75), andererseits Reichsbank 193,75 (194), Rheinmetall 136,75 (137,50) und Nordd. Lloyd 81⅞ (81,50).

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft auf allen Gebieten äußerst klein, ebenso wurden keine größeren Abweichungen bekannt. Im Verlauf lagen jedoch einzelne Liquidationspfandbriefe fest, Frankfurter Hyp. 101,50 (101⅛), Rheinische 101,50 (101,25), Nassauische 101⅝ (101). Außerdem zogen bei den Industrieanleihen 6 v. H. IG Farben auf 122⅞ (121¾) an und von kommunalen Werten stellte sich Dekafama 1 auf 136 (135,65). Von den variablen Papieren Altbesitzanleihe unv. 130⅝, ebenso Reichsbahn-VA mit 123⅝ und Kommunalumschuldung halbamtlich mit 93,80.

Von einzelnen Spezialwerten ausgehend, war die Haltung im Verlaufe eher etwas fester, was aber kursmäßig nur vereinzelt zum Ausdruck kam. Auch belebte sich das Geschäft nur wenig. NSU 124 nach anfangs 122,75, Deutsche Erdöl 133 nach 132, Hoesch 0,75 v. H. erholt auf 119,75, Demag 151,75—152 nach 151,50 und Westd. Kaufhof schwankend zwischen 105⅝—105,50. Die später notierten Werte lagen größtenteils 0,50—1 v. H. höher, Harpener plus 1,50 v. H. auf 151, andererseits eine Reihe von Elektrowerten nur knapp gehalten. Für Bankaktien hat sich die Nachfrage belebt. Großbankwerte je 0,25 v. H. fester, von anderen Frankfurter Bank nach Pause 100 (99) und Effektenbank 90 (89⅝).

Im Freiverkehr lagen Ufa-Film weiter fest mit 84,50 (82,25), sonst blieben die letzten Kurse behauptet.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 31. Oktober.

Hatte man vorbörslich auf Grund der bei den Banken eingegangenen Kaufaufträge der Kundschaft mit einer festeren Tendenz der Aktienmärkte gerechnet, so zeigte sich bei Börsenbeginn in der Kursgestaltung eine uneinheitliche, wenn nicht schwächere Tendenz. Das lag daran, daß der berufsmäßige Handel vom Samstag Material übrigbehalten hatte und dieses nunmehr glattstellte. Dadurch wurden die Kaufaufträge des Publikums überdeckt. Die Grundtendenz blieb indessen freundlich, so daß nach der ersten Notiz vielfach kleine Besserungen Platz griffen. Zu einer nennenswerten Belebung kam es jedoch nicht. Montanwerte wurden meist auf Samstagschlußbasis gehandelt; um je ¼ v. H. fester kamen Verein. Stahlwerke und Laurahütte an, während Hoesch 0,50 v. H. hergaben. Von Braunkohlenwerten hatten nur Ilse Genußscheine mit minus 0,50 v. H. eine Abweichung aufzuweisen. Am chemischen Markt ermäßigten sich Farben zunächst um ⅜ auf 153,25, zogen dann aber wieder auf 153⅝ an. Elektro- und Versorgungswerte standen eher im Angebot, so u. a. Siemens (minus 1,50), Schuckert, Lieferungen und Dessauer Gas die minus 0,75 v. H.; andererseits konnten Bekula unter Nachwirkung der Dividendenerklärung ⅝ v. H. gewinnen. Bei den Schiffahrtsaktien trat nach den vorangegangenen Steigerungen eine Reaktion ein. Dabei verloren Nordd. Lloyd 1,25 v. H. Im übrigen waren über Prozentbruchteile verändert nur noch Orenstein, Deutscher Eisenhandel, Holzmann und Zellstoff Waldhof mit je minus 1 v. H. — **Am variablen Rentenmarkt** stieg die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pf. auf 130,80, während die Gemeindeumschuldungsanleihe im gleichen Ausmaß auf 93,70 zurückging.

Im Börsenverlauf war die Kursentwicklung weiterhin nicht ganz einheitlich, jedoch überwogen die Kursbesserungen. Farben stiegen um ¼ v. H. auf 153,75. Hoesch gewannen ⅜, Conti Gummi ½, Aschaffenburger Zellstoff ¾, NSU 1 und Daimler 1,75 v. H. Andererseits schwächten sich Norddeutscher Lloyd um ⅜, Rheinbraun um 1¾ und Junghans um 1,75 v. H. ab.

Am Kassarentenmarkt lag in Kommunalobligationen wiederum einiges Angebot vor, so daß sich die Notierungen nicht immer voll behaupten konnten. So gaben Deutsche Zentralbodenkredit, Preußische Hypothekenbank und Westdeutsche Bodenkreditanstalt Gold-Kommunal je um ¼ v. H. nach. Pfandbriefe lagen freundlich. Von Stadtanleihen verloren 27er Königsberg ½ v. H. Reichs- und Länderanleihen wurden zumeist auf Samstagsbasis gehandelt. Zu erwähnen sind noch 1. Dekosama mit — 0,15 v. H. Bei den Industrieobligationen stiegen Farbenbonds um ⅛, Harpener und HGB je um ⅛ v. H., während Aschinger ⅛ und Basalt Gold ⅝ v. H. verloren.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Deutsche Ueberseebank 1½ und Lübecker Commerzbank 1 v. H. ein. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Bayerische Hypotheken 1½ v. H. höher. Am Markt der Kolonialwerte schwächten sich Kamerun um 2, Otavi um 2⅜ und Schantung um ⅝ v. H. ab. Von Industriepapieren stiegen Sachsenwerk gegen die Notiz vom 13. Oktober um 10,5 v. H. C.W. Kamp und Müller Gummi gewannen beide nach Unterbrechung 4 bzw. 4½ v. H. Andererseits waren Breitenburger Zement nach Pause um 4½ v. H. rückgängig, auch Magdeburger Mühlen schwächten sich um 2¼ v. H. ab.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1938er und 1939er je 99,92 G 100,67 B; 1941er 99,25 G 100 B; 1942er 98,25 G 99 B; 1943er 98 G 98,75 B; 1945er 97,75 G 98,5 B; 1946er bis 1948er je 97,62 G 98,37 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er 82 G 82,75 B; 1946/48er 81,87 G 82,62 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 93,925 G 94,675 B.

Am Börsenschluß zogen die Notierungen zumeist an, das Geschäft erfuhr jedoch keine Belebung. Daimler, Klöckner, Demag und Mannesmann gewannen je ¼, Hoesch stiegen um ¼ und Reichsbank um ⅜ v. H. Farben schlossen zu 153,50. Die Reichsaltbesitzanleihe erreichte im Verlauf der Börse einen Stand von 130,50.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 31. Oktober. Am **Geldmarkt** waren heute, am Monatsschluß, für Blankotagesgeld zwar um ¼ v. H. höhere Sätze von 3—3¼ v. H. anzulegen, doch war bereits in den Mittagsstunden wieder die Tendenz zur Verflüssigung vorhanden. Das kam auch darin zum Ausdruck, daß im Wechselgeschäft Kaufneigung vorherrschend war, wobei sich das Interesse auf alle verfügbaren Titel erstreckte. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr stieg der Dollar in London auf 4,7631 (4,7652), während er in Amsterdam mit 1,8375 (1,83⅞) und in Zürich mit 4,4075 (4,40¾) notiert wurde. Der holländische Gulden stellte sich in London auf 8,75⅝ (8,7585) und in Zürich auf 239,55 (239,60). Der französische Franc veränderte sich in London mit 178,62 (178,64) nur unbedeutend. Auch in Amsterdam und Zürich wies er keine nennenswerten Veränderungen auf. Der Schweizer Franken wurde in London mit 20,99⅝ (20,99) und in Amsterdam mit 41,74 (41,73) bewertet. Später zeigte das englische Pfund leicht rückläufige Tendenz, während der Dollar wieder etwas fester war.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM für	Disk. Satz	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief	29. Oktober Geld	29. Oktober Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,175	12,205	12,185	12,215
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,625	0,629	0,626	0,629
Belgien 100 Belga	2	42,20	42,28	42,19	42,27
Brasilien 1 Milreis	...	0,148	0,149	0,146	0,148
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	53,03	53,13	53,08	53,18
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	11,875	11,905	11,885	11,915
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. M.	4	5,240	5,250	5,245	5,255
Frankreich 100 Frcs.	3	6,643	6,657	6,648	6,664
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	135,74	136,01	135,71	135,99
Iran (Persien) 100 Rials	...	14,78	14,79	14,77	14,79
Island 100 isl. Kr.	5½	53,13	53,??	53,58	53,78
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,694	0,696	0,693	0,695
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,480	2,484	2,478	2,482
Lettland 100 Lats	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	59,66	59,80	59,71	59,85
Polen 100 Zloty	4	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	10,780	10,800	10,790	10,810
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	61,16	61,28	61,33	61,39
Schweiz 100 Franken	1½	56,61	56,73	56,63	56,75
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfund	3½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,495	2,499	2,495	2,499

* **Frankfurt**, 31. Oktober. Der Geldmarkt war zum Ultimo leicht versteift, Tagesgeld wurde auf 2¾ (2½) v. H. erhöht.

* **Franz Kathreiners Nachfolger AG, München. — 5 v. H. (7 v. H.) Dividende.** Die Gesellschaft, deren AK sich überwiegend in Familienbesitz befindet, legte der am 29. Oktober abgehaltenen HV ihren Abschluß für 1937/38 (31. März) vor. Im Bericht wird betont, daß die Tatsache der Umsatzerhöhung und das befriedigende Ergebnis den Maßnahmen zu verdanken war, die hinsichtlich der Wareneinkäufe und Warenverteilung durch die beauftragten Regierungsstellen getroffen worden waren. Die strenge Marktordnung habe auch verschiedentlich Auswüchse des Konkurrenzkampfes beseitigt. Das abgelaufene Geschäftsjahr stellte an Leitung und Gefolgschaft hohe Ansprüche, die jedoch durch das vorbildliche Zusammenarbeiten gemeistert werden konnten. Nach Abzug des diesjährigen Gewinnvortrages von 79 203 RM (54 000 RM) und der satzungsmäßigen Vergütung an den Aufsichtsrat verbleiben für die Aktionäre beider Gattungen 5 v. H. Dividende, von der 1 v. H. an den Anleihestock geht. (Im Vorjahr erhielten die Stammaktien 7 v. H.) Die HV nahm den Abschluß zustimmend zur Kenntnis und wählte in den unveränderten Aufsichtsrat Anton Seiber-Würzburg neu hinzu. Den Satzungsänderungen, die im Zusammenhang mit dem neuen Aktiengesetz notwendig waren, wurde Zustimmung erteilt.

* **Tuchfabrik Aachen vorm. Süßkind u. Sternau AG, Aachen.** Die mit 1,50 Mill. RM AK ausgestattete Gesellschaft hatte 1936/37 die Dividendenzahlung mit 3 v. H. wieder aufgenommen. Wie man erfährt, ist das am 30. September 1938 abgelaufene Geschäftsjahr durchaus befriedigend verlaufen. Wenn auch die Bilanzarbeiten erst begonnen haben, so könne doch mit einer Erhöhung der Dividende gerechnet werden. In welchem Ausmaß diese erfolgen werde, stehe zur Zeit allerdings noch nicht fest. Angaben, wonach 5 v. H. in Frage kommen würden, sind jedenfalls Vermutungen. Näheres könnte erst in einigen Wochen gesagt werden, wenn das Ergebnis feststehe und die Prüfungsarbeiten durchgeführt seien.

* **Maschinenfabrik Meer AG, München-Gladbach. — 8 (10) v. H. Dividende.** In der HV des zum Mannesmann-Konzern gehörenden Unternehmens wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 genehmigt und beschlossen, eine Dividende von 8 (10) v. H. auszuschütten. Die Dividendenherabsetzung wurde mit Rücksicht auf ein vom Vorstand vorgelegtes Investitionsprogramm vorgenommen, das die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel erforderlich macht. Wie mitgeteilt wird, ist der Beschäftigungsgrad nach wie vor gut. Der Umsatz hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum gehoben. Ungefähr ein Drittel der gesamten Produktion wurde exportiert. Das Unternehmen rechnet damit, durch entsprechende Maßnahmen in der Fabrikation den Umsatz im laufenden Geschäftsjahr weiter zu erhöhen.

* **Besitzwechsel.** Zur Herstellung und zum Handel mit Bekleidungsgegenständen in Deutschland sowie zur Vornahme aller diesem Zweck dienenden Nebengeschäfte, insbesondere zur Uebernahme der Verkaufsstelle der Firma **Bamberger und Hertz** Kommanditgesellschaft in Köln ist die Hansen u. Co. GmbH mit 300 000 RM Kapital mit Sitz zunächst in Berlin, jetzt Köln, gegründet worden.

* **Die Zuckerfabriken im September 1938 und im Betriebsjahr 1937/38. — Erhöhter Absatz.** Auch im September fand in den deutschen Zuckerfabriken keine Verarbeitung von rohen **Rüben** mehr statt. Im ganzen Betriebsjahr 1937/38 sind 138,98 Mill. Dz. rohe Rüben verarbeitet worden gegenüber 108,48 Mill. Dz. 1936/37. Die Verarbeitung von **Rohzucker** betrug im September 118 738 Dz. und vom 1. Oktober 1937 bis 30. Sept. 1938: 12,65 (10,94) Mill. Dz. Gewonnen wurden im September 4337 Dz. Rohzucker, womit sich die Gewinnung vom 1. Okt. 1937 bis 30. Sept. 1938 auf 11,54 (11,32) Mill. Dz. beläuft. Der in den freien Verkehr übergeführte Rohzucker beläuft sich im September auf 659 Dz. und im Betriebsjahr 1937/38 auf 12 298 (12 854) Dz. und auf 1,74 bzw. 18,89 (16,25) Mill. Dz. Verbrauchszucker, auf die zugleich der anderen Zuckererzeugnisse wie Rübensäfte, Rübenzuckerablaufe, Stärkezuckersirup und fester Stärkezucker im September 27,89 Mill. Mark und im ganzen Berichtsjahr 856,58 (800,89) Mill. RM **an Zuckersteuer** entfallen.

* **Wiedererhöhung des schweizerischen Zuckerzolls.** Der Bundesrat hatte am 15. Oktober 1936 nach der Frankenabwertung die Zuschläge je 100 Kilo brutto für Rohzucker um 2 Fr. und für raffinierten Zucker um 3 Fr. herabgesetzt. Ab 1. November 1938 wird diese Zollermäßigung für beide Zuckerarten wieder aufgehoben, und es werden die alten Zollsätze wieder in Kraft gesetzt. Durch diese Erhöhung des Zuckerzolls werden sich die Zolleinnahmen der Schweiz um jährlich etwa 3 Mill. Franken erhöhen.

* **Svenska Socker AB, Malmö. — Verminderter Reingewinn, aber trotzdem wieder 3,5 v. H.** Zum 31. Juli 1938 erzielte diese schwedische Zuckerfabrik, welche auf Grund eines Monopolvertrages mit der schwedischen Regierung der einzige Zuckerhersteller des Landes ist, einen verringerten **Reingewinn** von 4,85 (i. V. 5,51) Mill. Kr., woraus wieder 3,50 Kronen Dividende auf 30 Mill. Kr. AK ausgeschüttet werden. Rohzuckereinnahmen sind als Folge der angewachsenen Ernte auf 117,8 (101,7) Mill. Kronen angestiegen. Nach dem Bericht war die letztjährige **Zuckerrübenernte** mit 3,3 (1,5) Mill. Dz. die größte, die je verzeichnet wurde. Infolgedessen überstieg die Rohzuckergewinnung nicht unerheblich den Bedarf, so daß eine Verminderung des Rübenanbaus beschlossen werden mußte. Der Verkauf von Raffineriezucker hat sich leicht auf 271 612 (279 195) Dz. erhöht. Es scheint indessen, als ob jetzt die Verbrauchssteigerung zum Stillstand gekommen ist. Die finanzielle Lage des Unternehmens ist sehr stark, hat aber dadurch eine Verschlechterung erfahren, daß die Rübenpreise bei unverändertem Zuckerpreis erhöht werden mußten.

Der deutsche Außenhandel

Die **Einfuhr** Deutschlands (ohne Oesterreich) belief sich in den ersten neun Monaten auf 4,0 Milliarden RM. Sie hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 123,1 Mill. RM oder **um 3,1 v. H. erhöht**. Die Zunahme entfällt auf das 1. Vierteljahr; im 2. und 3. Vierteljahr war die Einfuhr kleiner als im Vorjahr. Den weitaus größten Anteil an der Einfuhrzunahme haben die außereuropäischen Länder. Die Einfuhr von dort stieg um 102,5 Mill. RM oder um 5,8 v. H., während die Einfuhr aus Europa sich nur um 1,3 v. H. erhöhte. Der Anteil der überseeischen Länder an der Gesamteinfuhr stieg von 45,1 auf 46,3 v. H.

Die **Ausfuhr** des alten Reichsgebietes betrug in den Monaten Januar bis September 3,88 Milliarden RM. Sie ist um 288 Mill. RM oder **um 8 v. H. geringer** als in der gleichen Vorjahreszeit. Zum größten Teil entfiel dieser Rückgang auf die Ausfuhr nach den europäischen Ländern; sie nahm um 182,8 Mill. RM oder 6,4 v. H. ab. Die Ausfuhr nach Uebersee war um 132,2 Mill. RM oder 11,7 v. H. geringer. Dementsprechend verminderte sich der Anteil der überseeischen Länder an der Gesamtausfuhr von 31,2 v. H. auf 30,0 v. H.

Die **Handelsbilanz** schließt in den ersten neun Monaten mit einem Einfuhrüberschuß von 104,1 Mill. RM ab, der an die Stelle des vorjährigen Ausfuhrüberschusses von 203,8 Mill. RM getreten ist.

Mitnahme von Zahlungsmittel in die sudetendeutschen Gebiete

— Nachdem die sudetendeutschen Gebiete durch die Verordnung über die Einführung der Gesetzgebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland in den sudetendeutschen Gebieten vom 26. Oktober 1938 zum Inland im Sinne der Devisenbestimmungen erklärt worden sind, hat der Reichswirtschaftsminister durch Runderlaß 126/38 DSt-UeSt die bislang noch bestehenden devisenrechtlichen Beschränkungen für die Mitnahme von Zahlungsmitteln aus dem bisherigen Reichsgebiet in die sudetendeutschen Gebiete **mit sofortiger Wirkung aufgehoben**. Die Mitnahme von tschecho-slowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen Gebiete ist jedoch noch bis auf weiteres verboten. Eine Ausnahme besteht nur für tschecho-slowakische Geldsorten bis zu 300 tschecho-slowakische Kronen für den Durchreiseverkehr nach der Tschecho-Slowakei.

* **United Dairies Ltd, London. — Wieder 12½ v. H. Dividende.** Für das im Juni 1938 abgeschlossene Geschäftsjahr 1937-38 weist der führende Londoner Molkerei-Konzern, der mit 5,71 Mill. Pfd. AK ausgestattet ist, und mehr als die Hälfte des Milchkonsums der Stadt London versorgt, fast unveränderten Rohertrag von 824 000 Pfd. und einen **Reingewinn** von 682 000 Pfd. aus. Die sechsprozentige Vorzugsdividende auf 3,35 Mill. Pfd. erfordert 195 000 Pfd., die seit Jahren unveränderte Dividende von 12½ v. H. auf 2,40 Mill. Pfd. AK absorbiert 300 000 Pfd. Rückstellungen werden um 34 000 auf 100 000 Pfd. ermäßigt, während der Vortrag um 38 000 auf 114 000 Pfd. anwächst. Beteiligungen stiegen von 0,74 auf 0,92 Mill. Pfd. infolge des Erwerbs weiterer Großlieferungsunternehmen und einiger neuer Verkaufsfilialen. Die 20-sh-Stamm-Units haben einen Kurs von 56,75 sh.

* **Imperial Airways. — 7 (9) v. H. Dividende.** Das führende englische Luftverkehrsunternehmen Imperial Airways weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen gegenüber dem Vorjahr stark verminderten Reingewinn von 92 297 (154 753) Pfd. aus. Auf das Stammkapital, das im vergangenen Jahr von 1,82 auf 1,92 Mill. Pfd. erhöht worden ist, gelangt eine Dividende von 7 v. H. zur Verteilung, während im Vorjahr 9 v. H. ausgeschüttet worden waren.

* **Vorbereitung eines englisch-griechischen Handelsabkommens.** Mit dem derzeitigen Aufenthalt des Königs von Griechenland in London, der am Sonnabend in der englischen Hauptstadt eintraf, wird bekannt, König Georg werde seinen auf mehrere Wochen berechneten Besuch in England mit Besprechungen wirtschaftlicher Art ausfüllen. Der Londoner „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß England und Griechenland schon in Kürze ein Handelsabkommen abschließen würden, das ähnliche Abmachungen wie das englisch-türkische Abkommen enthalten werde.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 31. Oktober.** Auch zu Beginn der neuen Woche blieben die Umsätze im Berliner Getreideverkehr verhältnismäßig klein, da der Bedarf sich lediglich auf einzelne Artikel beschränkte. So fanden Hafer und Gerste zu Futterzwecken insbesondere von frachtgünstig gelegenen Stationen Beachtung, während Brotgetreide vernachlässigt blieb. Die Mühlen verfügen noch immer über erhebliche Bestände und nehmen nur zur Lieferung zweiter Hälfte Dezember in Weizen vereinzelt Ergänzungskäufe vor. Industriegetreide liegt weiterhin still, auch Brauereien haben kleines Geschäft, da die gewünschten hochwertigen Sorten nur spärlich an den Markt gelangen. Am Futtermittelmarkt blieb die Kauflust gering. Mehle hatten normales Bedarfsgeschäft.

— **Magdeburger Zuckernotierungen vom 31. Okt.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Okt. und Nov. je 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

— **Bremer Baumwolle vom 31. Okt.** Loco 10,37.

— **Hamburger Schmalznotierungen vom 31. Okt.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz stetig.

— **Berliner Metallnotierungen vom 31. Okt.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 63,25; Standardkupfer 59,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsch. Stationen und Standardzink je 19,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Feinsilber je Kilo 38,70—39,70 RM.

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt festgesetzt:

RM je 100 kg	637 (26. 10.)	633 (27. 10.)	RM je 100 kg	637 (26. 10.)	633 (27. 10.)
[illegible]	133–137	133–137	[illegible]	36¾–42¼	38–41
[illegible]	58–60	58–60	[illegible]	17–18¾	58¾–59
[illegible]	19¾–20¾	19–20¾	[illegible]	236–240	236–240
[illegible]	21¼–23	21–23	[illegible]	21¼–22¾	21¼–22¾
[illegible]	62¾–66	62¾–65	[illegible]	17–19¾	17¼–19¾
[illegible]	45¾–47¾	44¾–47	[illegible]	259–269	251–261
[illegible]	63¾–65¾	63¾–66	[illegible]	265–275	263–273

* **Weinheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 47 Milchschweine, 77 Läufer. Preise: Milchschweine 13—20, Läufer 30—48 RM das Stück. Verkauf gut.

Vorläufiges Ergebnis der Aepfel- und Birnenernte und endgültige Ermittlung der Walnußernte 1938

Im Oktober wurde, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die Vorschätzung der diesjährigen Kernobsterträge durchgeführt. Die vorläufigen Durchschnittserträge errechneten sich bei den Aepfeln auf 6,5 Kilo je Baum (Vorjahr 25 Kilo); auf die Hoch- und Halbstämme entfiel ein voraussichtlicher Ertrag von 6,8 Kilo, auf die Niederstämme von 4,4 Kilo und auf die Spalierbäume von 2,3 Kilo je Baum. Insgesamt dürfte in diesem Jahr mit einem voraussichtlichen Gesamtertrag von 3,5 Mill. Dz. **Aepfeln** (Vorjahr 16,7 Mill. Dz.) zu rechnen sein.

Die Vorschätzung der **Birnenerträge** ergab einen Baumertrag von 7,2 Kilo (Vorjahr 21,1 Kilo). Dabei entfielen auf die Hoch- und Halbstämme 8 Kilo, auf die Niederstämme 4,7 Kilo und auf die Spaliere 2,5 Kilo je Baum. Der voraussichtliche Gesamtertrag der diesjährigen Ernte wurde nach den Mitteilungen der amtlichen Berichterstatter auf 1,6 Mill. Dz. Birnen (Vorjahr 4,6 Mill. Dz.) geschätzt.

Die endgültige Ernte an **Walnüssen** erreichte in diesem Jahre bei einem Baumertrag von 2,4 Kilo (Vorjahr 20,8 Kilo) einen Gesamtertrag von 28 000 Dz. (Vorjahr 207 000 Doppelzentner).

Der Rückgang der Kernobst- und der Walnußerträge ist in der Hauptsache auf die diesjährigen Spätfröste in den meisten Anbaugebieten des Reiches, namentlich in Süd- und Südwestdeutschland, zurückzuführen.

MARCHIVUM

Copyright by Verlag (Otto Schlegel), Berlin SW 68

Ein Mann erschüttert Afrika

Der dramatische Mahdi-Aufstand gegen die Engländer • Ein Bericht von General A. A. Noskoff

7

Zerbröckelnde Moral der Truppen Hicks

Anfang Oktober 1883 steht die Armee von Hicks Pascha am Ufer des Weißen Nils, 100 Kilometer nördlich der Insel Abba. Obwohl der Heerhaufen immer dicht am Fluß entlang marschiert, gerät er schon in eine bedenkliche Lage. Die Truppe muß alles mit sich schleppen, weil die Bevölkerung geflohen ist. Das Unerträglichste aber ist die Hitze, deren Qual sich noch dadurch steigert, daß die Armee in einer dichten Sandwolke marschiert.

Hicks kann es nicht wagen, die Truppe in kleinere Kolonnen einzuteilen, denn die Reiter der Mahdis sind kühn und beweglich wie der Wind.

Das Heer marschiert also in einer riesigen Säule, in der Mitte, besonders sorgsam geschützt, befinden sich 6000 Kamele und die Kanonen. Wenn später der Weg westwärts vom Nil in die wasserlose Wüste abbiegt, werden die Tiere unschätzbare Dienste leisten, darum hält sie Hicks in einer einzigen riesigen Herde zusammen — er will sie stets unter seiner Kontrolle haben.

Leider wird die Disziplin der hastig zusammengestellten Truppen schon jetzt mit jedem Tage lockerer. Zwei kleinere Erfolge, die Hicks bei Duem gegen die Mahdisten erringt, vermögen nicht, die Moral der Truppen zu heben.

Im letzten Nil-Biwak hält die Armee längere Rast. Dort hören die Burschen der Offiziere im Stabe Hicks und Allah ed Dins:

„General! Der Vormarsch nach El Obeid birgt die größten Gefahren in sich!"

„Wenn schon! Können wir denn jetzt noch umkehren? Wollen Sie diese Schande auf sich nehmen?"

Eine Pause folgt. Dann fährt Allah ed Din fort:

„Wenn wir nun hierbleiben, um die Armee besser auszubilden und zu disziplinieren?"

„Dann ist der Mahdi nicht nur Herr in Kordofan, sondern auch über Darfur. Und wir sind noch sicherer verloren als jetzt."

Allah ed Din gibt nicht nach.

Auch die anderen Stimmen werden lauter und lauter, die Ausdrücke schärfer und ungestümer. Zuletzt artet die Aussprache in einen leidenschaftlichen Streit aus. Plötzlich wird der Vorhang des Zeltes aufgerissen. Der erregte Hicks kommt herausgelaufen ... Die überraschten Lauscher suchen erschrocken das Weite ...

„Farquhar! Farquhar! Kommen Sie schnell zu mir!"

Hicks sucht Unterstützung bei seinem Stabschef. — Farquhar muß gegen seine Ueberzeugung seinem Vorgesetzten beistehen. Er fühlt: in dieser entscheidenden Minute darf er seinen General nicht im Stich lassen. Weiß er doch, daß Allah ed Din und die ägyptischen Offiziere in offener Opposition zu Hicks und seinem „europäischen" Stab stehen.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht von einer unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheit zwischen General Hick und dem Vertreter des Khediven im Lager. Die Moral und das Vertrauen der Truppe sinken weiter. Allah ed Dins Befürchtungen bestätigen sich mehr und mehr.

Und bald ist jedermann überzeugt, daß der Marsch nach El Obeid ein Marsch ins Grab sein wird.

Hicks ist fest entschlossen, dem Mahdi in El Obeid den Todesstoß zu versetzen. Soweit die glühende Sonne die Wassermassen der Regenzeit einigermaßen aufgesogen hat, will er den Weißen Nil verlassen.

Von den Schrecken der Wüste umlauert

Die Regengüsse waren in diesem Jahr ganz besonders ausgiebig; jede kleine Schlucht, jede Niederung steht noch Ende September voll Wasser und Schlamm. Erst Mitte Oktober trennt sich Hicks' Armee vom Weißen Nil.

Hicks hat, abweichend vom kürzesten Wege, eine südlichere Richtung eingeschlagen. Hier trifft die Truppe auf Wälder von riesigen Akazien, die als Deckung dienen können. Auch besteht die Hoffnung, Regenlöcher in größerer Anzahl zu finden.

Der kürzeste Weg nach El Obeid führt dagegen durch die offene Wüste und hat nur sehr wenige Brunnen. Hicks verzichtet auf ihn, denn seine für solch ein Gebiet ungeheure Masse von Menschen und Tieren würde wohl unüberwindliche Schwierigkeiten vorfinden.

Zwei Wochen dauert der Marsch, und noch ist die Armee keine 100 Kilometer vom Weißen Nil entfernt. Brennende Hitze lähmt Mann und Tier. Die Wasserstellen werden von Tag zu Tag seltener.

Jetzt fallen die Kamele nicht nur unter den arabischen Kugeln; noch sicherer werden sie von Durst oder Hunger getötet. Man darf die Tiere nicht weiden lassen, und was sie unter ihren Füßen im Lager finden, reicht lange nicht aus. Dabei bekommen Hunderte von Kamelen entsetzliche Wunden, weil ihnen die Sättel ohne Polster aufgeschnallt werden müssen: die verhungerten Tiere fressen das als Unterlage dienende Stroh einfach auf.

Die Manneszucht der Soldaten ist schon so mangelhaft, daß niemand mehr wagt, von ihnen Aufmerksamkeit für die Tiere zu fordern.

Bei jeder Rast der Armee bleiben mehr und mehr Kamele liegen, um nicht wieder aufzustehen. Auch die Zahl der Menschenleichen, die den Leidensweg der Armee grausig markieren, steigt in erschreckendem Maße.

Ein großer Teil der Offiziere und Mannschaften ist krank oder verwundet und wird mühsam mitgeschleppt. Schon ist es so weit, daß Vorräte verbrannt werden müssen, und die Rationen der Soldaten eine erhebliche Verringerung erfahren.

Hicks selbst und die anderen Europäer entbehren längst jene Bequemlichkeiten, an die sie gewöhnt sind. Eines Tages ist man sogar gezwungen, einen Teil der Zelte zu vernichten.

Der Berichterstatter der „Daily News", O'Donowan, fährt zwar fort, sein Tagebuch zu führen und ausführliche Berichte niederzuschreiben, aber immer häufiger fragt er seinen deutschen Freund, den Major von Seckendorff:

„Na, mein Lieber, vielleicht können Sie mir sagen, für wen ich das alles schreibe?"

Als erfahrener Soldat sieht Major von Seckendorff deutlich, welchem Abgrund die Armee Hicks unaufhaltsam entgegenmarschiert. Aber je schwerer die Lage ist, desto höher gilt es den Kopf zu halten.

„Mein lieber O'Donowan! Schreiben Sie ruhig weiter. In Rahat werden wir genug Wasser bekommen, dann wird sich alles ändern."

Aber die Ankunft in Rahat verbessert nicht im geringsten die verzweifelte Lage der Armee. Die Siedlung ist von allen Einwohnern verlassen worden. Auch das letzte Rind ist weggeführt.

Ein befreundeter Araberstamm sollte sich mit Hicks in Rahat vereinigen. Tausend Reiter könnten den Vormarsch der Truppe wesentlich erleichtern, wenn sie die Scharen des Mahdis zu größerer Vorsicht zwingen würden.

Aber die Leiden und das Elend der Armee des Paschas sind für das schwarze Land längst kein Geheimnis mehr. Die Baggara-Reiter ziehen es vor, auf die Seite des neuen Herrschers überzugehen. Der Mahdi hat die Oberhand in El Obeid und in Kordofan — also ist er auch der richtige Herr des Landes.

„El bi achat umak hua abuk!" — „Wer deine Mutter heiratet, ist dein Vater!" sagt die arabische Weisheit.

Zur tadellosen Eleganz gehört ein Schuh mit Lodix-Glanz!
Lodix zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

So setzt die Armee trotz unsäglicher Schwierigkeiten ihren Weg fort. Am 28. Oktober rastet die Armee des Paschas in einem lichten Wald riesiger Affenbrotbäume etwa 100 Kilometer vor El Obeid. Seltsamerweise haben die Mahdisten an diesem Tage weniger hartnäckig angegriffen als bisher, und seit Erreichen des schützenden Waldes sind ihre Ueberfälle sogar vollkommen ausgeblieben.

Die Qualen der Soldaten sind unerträglich geworden. Um sich über ihren Durst hinwegzutäuschen und den vertrockneten Gaumen zu kühlen, nehmen sie Bleikugeln in den Mund. Ein Glück, daß der Feind sich ruhig verhält! Also machen sich viele Einzelgänger in der Hoffnung, irgendwo Wasser im Walde zu finden, auf den Weg.

O'Donowans Diener, der ehemalige preußische Garde-Ulanen-Unteroffizier Kloß, befindet sich unter ihnen. Vorsichtshalber hat er Gewehr und Revolver mitgenommen. Lange irrt er im Walde umher. Schon beginnt es zu dämmern, aber alle Bemühungen, Wasser zu finden, sind erfolglos geblieben. Vor Verzweiflung und Wut wirft sich Kloß auf den vertrockneten Boden. Seine verkrampften Hände scharren die Erde auf. Vergeblich! Vergeblich! Keine Spur von Wasser!

Der Wahnsinn naht, die Kräfte beginnen ihn zu verlassen ...

Ein Deutscher in den Händen des Mahdi

Bei Tagesanbruch wird Kloß von einer Mahdi-Patrouille gefunden. Im Lager der Mahdisten bekommt er zu essen und zu trinken. Der „verhaßte Engländer", denn für einen solchen wird der Deutsche von seinen Begleitern gehalten, hat noch einen weiten Weg vor sich: der Mahdi selber soll ihn in El Obeid verhören.

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Durch Krankheitsfall für sofort oder später 8102
Alleinmädchen
ordentlich und gewissenhaft, für gepflegt. Haushalt mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg. gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. Meerwiesenstraße 28, III.

Zuverlässiger Mann
z. Bedienen eines Heizkessels (Wohnhaus) gesucht. Vorzustellen nachm. zw. 5–7 Uhr: Meerwiesenstraße 28, III. 8120

Tüchtiger
Damen- und Herrenfriseur oder Friseuse
für sofort oder später in gute Dauerstellung ob. Freitag u. Samstag z. Aushilfe gesucht. Ang. u. J H 183 an d. Geschäftsstelle. 7817

Winterarbeit
Abbruch-Arbeiten
von Bruchsteinmauerwerk sind auszuführen. — Angebote unter J H 266 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7828

Alleinmädchen
für Einfamilienhaus 7747 gesucht. Angebote unter H T 108 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Damen
f. leichte Werbetätigkeit gesucht. Damen, w. diese Tätigkeit noch nicht ausgeführt hab., werden sch. Mitarbeiterinnen angelernt. (Fahrgeldvergütung u. Garantieeinkommen.) Auch nebenberufl. [illegible] F. Forber, Gr. Merzelstr. 2

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Kochen erforderlich. 7816 Näher. U 1, 12 (Wirtschaft)

Stellengesuche

Servierfräulein
tüchtig, flink und sauber, jedem Andrang gewachsen, gesetzten Alters, *6308
sucht Stelle
Eintritt sofort. Pers. Vorstellg. ohne jede Verbindlichkeit. Zuschriften unter N K 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jmmobilien

Feudenheim!
Einfamilien-Villa
mit 5 Zim., Küche, schön. Diele, eingeb. Bad, Garage und reichl. Nebenräumen, in schöner Villenlage für 25 000 ℳ zu verkaufen. Anzahl. nach Vereinbar. durch: Rudolf Kaiser, Immob., Feudenheim, Nadlerstraße 18, Fernspr. 529 14. 8702

Verkäufe

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
J. Bucher Mannheim L 7, [illegible]
verlangen Sie unverbindliche Vorführung

Ehestandler!
Schlafzimmer 295.–
Küche 195.–
Belamspiele 490.–
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8 Fernruf 278 85 [illegible]

Neuer, erstklass.
Maßanzug
(dunkel) Bundweite 110 cm u. Schritt 73 cm preisw. zu verkaufen. *6290 N 3, 18, I. Etage

Damen-Pelzmantel
Fohlen, braun, **Skunks-Kragen** Größe 44, wenig getragen, zu verkaufen. Anzusehen bei Scharnagl & Horr P 7, 9 7808

Kompl. Küche
weiß, erstklass. Arbeit, zu verkaufen. 7799 Luisenr. Nr. 16 2 Treppen.

Einige gute **Stoffe**
auch blau englisch, für Maßkleidg. bill. Fr. Berlinghof, 2547 S 2, 13.

Gebrauchter Feuerton-**Doppel-Waschtisch**
billig abzugeben. Näheres 7807 N 2, 13, Laden

Roh-Möbel
Kommode 23.– Schrank 35.– Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8 Fernruf 278 85

Ein erhaltener **Gasherd**
zu verk. *6298 Rupprechtstraße 9 parterre.

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw.
kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6, Fernspr. 538 17. 8704

Modernes **Küchenbüfett**
gesucht. *6302 Fernspr. 439 36.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohng. mit Küche
möbl. per sofort in d. Neckarstadt zu miet. gesucht. Ang. u. J J 194 an d. Geschäftsstelle. 7821

1 Zimmer u. Küche
evtl. gr. leer. Zimm. gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. u. H L 4 a. d. Geschäftsst. *6283

1 Zim. u. Küche
v. alleinst. Dame in Stadtmitte gesucht. Ang. u. K G 90 an d. Geschäftsstelle. *6288

Saub. Schlafstelle
f. anst. Mädchen gesucht. Nähe Friedrichsbrücke. Ang. u. [illegible] a. d. Geschäftsst. 7818

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
baldigst zu mieten gesucht. Angeb. mit Lage u. Preis unter G O 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8126

Das
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft
Heinrich Braun, Wwe. — P 7, 16, Planken
ist mit dem heutigen Tage in
deutsche Hände übergegangen
Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle Bedienung das Vertrauen weiter Kreise zu erwerben
Josef Schmid Uhrmachermeister
Sorgfältige Ausführung aller einschlägigen Reparaturen

Vermietungen

2 Zimmer u. Küche
Stadtzentrum, gute Lage, zum 15. Nov. zu vermieten. Angebote unt. Q H 66 an die Geschäftsst. *6291

Schöner, heller **Laden**
als Büro oder Lager, m. od. oh. Garage z. verm. Gr. Merzelstr. 25 parterre. *6307

Sof. zu vermiet. **Büroräume**
(2. St., Zentralh.) Vier Räume 120 Mk. oder geteilt Drei R. 95 Mk. Ein R. 30 Mk. Näheres 8511 L 4, 4, 2. Stock

2 Zimmer
Küche, Vorplatz in T 1 a. 1. Dezember zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsst. *6300

Gut möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. zu verm. Seckenheimerstr. 68, IV l. 7843

Großes **gut möbl. Zim.**
m. Bücherschrank und Schreibtisch sofort zu vermieten. 7809 Luisenring 5.

Möbliertes **Part.-Zimmer**
zu verm. *6306 Kleinfeldstr. 41, Traut.

Sep. Balkon-Zimmer Heizg., sof. zu v. (Markt) *6296 Mäyner R 1, 7.

Möbl. Zimmer sep., an berufst. Frl. zu vermiet. K 2, 12, 2. Stock. *6310

Sehr gut **möbl. Zimmer**
mit W., an berf. H. od. D. z. vm. Rheindammstr. 51 7741

Gut möbl. Zim.
am Bahnhof, sofort zu vermieten. 7806 R 7, 21, parterre.

Möbl. Zimmer
m. 2 Betten, auch allein, möbl. Küche sof. zu vermiet. evtl. getrennt u. verschied. K 3, 17 Kneuf 1 Treppe. 7745

Gr., schön möbl. **Mans.-Zimmer**
z. Zentralh., z. 1. Nov. zu verm. Näher. b. Frau Lindlein, Rich.-Wagner-Str. 18. 7811

Schönes, sonnig. **Erkerzimmer**
zu verm. 7815 L 14, 19, 1 Tr. Fernspr. 226 16.

Möbl. Zimmer
zu verm. T 2, 3 bei Dielmaier. *6286

Möbl. Zimmer
a. berufst. Hrn. sofort zu vermieten. *6290 U 4, 15, 2. Stock.

B 2, 3, 3 Tr. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu vermiet. *6289

Ein schön möbl. Zim. an berufst. Hrn. od. Frl. sof. zu vermiet. *6280 G 2, 9, 2. Stock.

Schön möbl. Z. fl. W. u. Bad m. voll. Pens. a. st. Miet. a. 1. 11. zu vm. T 6, 23, 2. St. Tel. 285 42 *6305

Möbl. Zimmer
sof. an berufst. Herrn zu verm. Ammann, G 3, 5, 2. Stock. *6280

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett., evtl. Küchenben., zu vermiet. *6284 Adr. i. d. Geschäftsst.

S 3, 1, 2. bei Krank Heizb. möbl. Z. auf Wunsch Mittag- u. Abendtisch zu verm. *6295

Genau wie schon unsere Großväter und Großmütter
sich an einem frischen Schluck Köstritzer Schwarzbier stärkten und labten, können auch Sie zu Hause einen täglichen Trunk haben, der Ihnen gut bekommt. Und Sie werden sehen: Köstritzer Schwarzbier schmeckt so fabelhaft würzig, daß Sie's ganz von selbst regelmäßig immer wieder trinken! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Heiraten

Fräulein vom Lande, Mitte 30, mit 25 000 Mk. Vermögen [illegible] Tochter) wünscht mit Beamtem, Handwerk., Herrn zw. Freundschaft und späterer
Heirat
bek. zu werden. Zuschr. (womögl. mit Bild) unter J K 180 an die Geschäftsst. d. Blatt. *6272

Drucksachen
jeder Art liefert preiswert
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4–6

Gute Verdauung
„Möchte Ihnen mitteilen, daß ich mit Heidekraft sehr zufrieden bin. Fühle mich frisch und kräftig. Habe sehr guten Appetit, gute Verdauung. Man hat wieder neuen Lebensmut bekommen. Bin 64 Jahre alt und kann auch gut schlafen. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus." So schrieb am 25. 4. 37 Frau Minna Reich, Szuskehmen (Ostpr.). Solche und ähnliche Dankschreiben gehen uns täglich seit über 9 Jahren zu. Heidekraft, ein aus 27 Wirkstoffen bestehendes Mineralsalz-Kräuterpulver, regt Stoffwechsel, Verdauung, Drüsenfunktionen an, steigert das Wohlbefinden und kräftigt dadurch zugleich die Nerven. 40-Tage-Packung RM 1,80, Doppelpackung RM 3,30. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Verloren!
Unser Einkassierer (Kriegsbeschädigter) verlor heute vormittag 11 Uhr auf dem Wege Universum-Kunststraße-Wasserturm
kleine schwarze Ledermappe
mit Aufdruck „Neue Mannheimer Zeitung". Inhalt: Anzeigen-Quittungen.
Der Finder wird gebeten, die Mappe mit Inhalt, die für ihn wertlos ist, schnellmöglichst in unserer Geschäftsstelle, R 1, 4/6, abzugeben.

Berichtigung
In der Anzeige der Fa.
Hch. Baumann & Co.
T 1, 7–8
erschienen in Nr. 503 vom 29. d. M. lautet der Preis unter dem Doppelbett Mk. 25.–

Zurück 8202
Dr. Muth, Zahnarzt
Mannheim-Käfertal
Tel. 53622 Veilchenstr. 23

Klosettpapier
10 Rollen „Kreep" 75. 1 Rolle 8 ₰
Central-Drogerie P 1, 6
Inh. Paul Bopp [illegible]

Warum
sich mehr Gedanken machen, als nötig?
Es gibt im Laufe der Woche soviel Dinge, die man am einfachsten mit der Aufgabe einer Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung erledigt. Das ist eine billige und erprobte Angelegenheit, die immer wieder Erfolg bringt. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie eine Kleinanzeige aufsetzen sollen, kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.

MARCHIVUM